

# KONZERNLAGEBERICHT

01 FÜNFJAHRESÜBERSICHT

02 GRUNDLAGEN DES B. BRAUN-KONZERNS

03 WIRTSCHAFTSBERICHT

04 RISIKO- UND CHANCENBERICHT

05 PROGNOSEBERICHT

## FÜNFJAHRESÜBERSICHT

	2015 Mio. Euro	2016 Mio. Euro	2017 Mio. Euro	2018 Mio. Euro	2019 Mio. Euro
<b>Umsatzerlöse</b>	<b>6.129,8</b>	<b>6.471,0</b>	<b>6.788,9</b>	<b>6.908,1</b>	<b>7.471,3</b>
<b>Umsatzkosten</b>	<b>3.447,1</b>	<b>3.608,1</b>	<b>3.833,7</b>	<b>3.971,9</b>	<b>4.444,9</b>
<b>Funktionskosten</b>	<b>2.150,3</b>	<b>2.250,6</b>	<b>2.366,6</b>	<b>2.403,0</b>	<b>2.551,1</b>
Vertriebs- und Verwaltungskosten	1.887,9	1.959,2	2.050,7	2.079,5	2.186,6
Kosten für Forschung und Entwicklung	262,4	291,4	315,9	323,5	364,5
<b>Ergebnis nach Funktionskosten</b>	<b>532,4</b>	<b>612,3</b>	<b>588,5</b>	<b>533,2</b>	<b>475,4</b>
<b>Operatives Ergebnis</b>	<b>482,9</b>	<b>582,2</b>	<b>546,4</b>	<b>495,8</b>	<b>434,8</b>
<b>Ergebnis vor Steuern (bereinigt)</b>	<b>445,5</b>	<b>527,8</b>	<b>513,7</b>	<b>451,6</b>	<b>400,2</b>
<b>Konzernjahresüberschuss (bereinigt)</b>	<b>319,7</b>	<b>396,0</b>	<b>411,5</b>	<b>328,4</b>	<b>288,5</b>
<b>EBIT (bereinigt)</b>	<b>516,9</b>	<b>597,4</b>	<b>574,9</b>	<b>520,6</b>	<b>480,0</b>
<b>EBITDA</b>	<b>878,1</b>	<b>975,0</b>	<b>985,1</b>	<b>952,5</b>	<b>1.079,1</b>
<b>Vermögenswerte</b>	<b>7.266,1</b>	<b>7.981,8</b>	<b>8.525,9</b>	<b>9.224,4</b>	<b>10.088,4</b>
Immaterielle Vermögenswerte (inkl. Goodwill)	566,6	623,3	757,0	818,3	854,5
Sachanlagen	3.642,3	3.987,3	4.196,4	4.589,3	5.244,1
sonstige Finanzanlagen	46,0	50,3	62,0	63,3	68,0
Vorräte	1.056,7	1.135,4	1.178,5	1.344,4	1.370,2
Forderungen aus Lieferung und Leistung	1.034,7	1.089,1	1.148,0	1.141,8	1.233,5
<b>Eigenkapital</b>	<b>2.900,4</b>	<b>3.172,0</b>	<b>3.436,4</b>	<b>3.649,0</b>	<b>3.720,6</b>
<b>Verbindlichkeiten</b>	<b>4.365,8</b>	<b>4.809,9</b>	<b>5.089,6</b>	<b>5.575,4</b>	<b>6.367,8</b>
Pensionsverpflichtungen	1.079,7	1.300,8	1.269,0	1.332,1	1.580,0
Finanzschulden	1.923,4	1.992,1	2.224,5	2.502,1	3.034,2
Verbindlichkeiten aus Lieferung und Leistung	348,6	442,9	483,9	532,1	506,8
<b>Investitionen in Sachanlagen, immaterielle Vermögenswerte und Finanzanlagen inklusive Unternehmensakquisitionen</b>	<b>787,0</b>	<b>806,7</b>	<b>969,2</b>	<b>921,6</b>	<b>894,6</b>
<b>Abschreibungen auf Sachanlagen und immaterielle Vermögenswerte</b>	<b>361,1</b>	<b>377,7</b>	<b>410,2</b>	<b>431,9</b>	<b>599,2</b>
<b>Personalaufwand</b>	<b>2.259,9</b>	<b>2.388,1</b>	<b>2.552,8</b>	<b>2.651,8</b>	<b>2.828,9</b>
<b>Mitarbeiter*innen (Jahresdurchschnitt)</b>	<b>54.770</b>	<b>56.849</b>	<b>59.851</b>	<b>62.675</b>	<b>64.210</b>
<b>Mitarbeiter*innen (zum 31. Dezember)</b>	<b>55.719</b>	<b>58.037</b>	<b>61.583</b>	<b>63.571</b>	<b>64.585</b>

# GRUNDLAGEN DES B. BRAUN-KONZERNS

## GESCHÄFTSMODELL

B. Braun ist ein weltweit tätiger Hersteller von Medizintechnik- und Pharmaprodukten sowie Anbieter medizinischer Dienstleistungen. Der Konzern beschäftigt 64.585 Mitarbeiter\*innen in 64 Ländern. B. Braun ist ein Systemanbieter, der in 16 Therapiefeldern im konstruktiven Austausch mit Anwender\*innen und Partnern wirksame Lösungen und richtungsweisende Standards für das Gesundheitswesen entwickelt. Ziel ist es, die Gesundheit von Menschen auf der ganzen Welt zu schützen und zu verbessern. Die Produktpalette umfasst insgesamt 5.000 Produkte, die zu 95 Prozent in eigener Fertigung hergestellt werden. Dazu gehören Infusionslösungen und die erforderlichen Verbrauchsmaterialien für die Infusions-, Ernährungs- und Schmerztherapie, Infusionspumpen und -systeme, Desinfektionsprodukte, chirurgische Instrumente, Nahtmaterial sowie Hüft- und Knie-Endoprothesen, Geräte und Verbrauchsmaterialien für die extrakorporale Blutbehandlung ebenso wie Angebote für die Stomaversorgung sowie für das Diabetes- und Wundmanagement. Hinzu kommen eigene Dialysezentren sowie Dienstleistungen und Beratungsangebote, die Prozesse in Kliniken optimieren und Abläufe sicherer und effizienter machen. Patient\*in-

nen und deren Familien bereitet B. Braun mit Schulungen für die Pflege zu Hause vor. Darüber hinaus führt die Aesculap Akademie neben rein wissenschaftlichen Seminaren auch Schulungen zur sicheren Anwendung der Produkte sowie klassische Produktschulungen für die Klinik und den ambulanten Bereich durch. Mit Bibliomed, einem Fachverlag für Medizin, Pflege und Gesundheitswirtschaft, publiziert B. Braun regelmäßig Fachzeitschriften für das Pflege- und Klinikpersonal. Zusätzlich richtet Bibliomed Kongresse aus, darunter den jährlichen Branchen-Treff der deutschen Krankenhausmanager\*innen und den Deutschen Fachpflegekongress. Alle 16 B. Braun-Therapiefelder und -Indikationsgebiete werden gemeinsam durch die vier Sparten B. Braun Hospital Care, B. Braun Aesculap, B. Braun Out Patient Market und B. Braun Avitum betreut.

### B. Braun Hospital Care

Die Sparte Hospital Care versteht sich als die erste Wahl für Produkte und Dienstleistungen zur bestmöglichen Patientenversorgung in den Bereichen Infusionstherapie, Ernährungstherapie und Schmerztherapie. Zum Portfolio gehören Infusions- und Ernährungslösungen sowie spezifische Arzneimittel. Produkte für die Medikamentenzubereitung, Sicherheitsvenenverweilkanülen und Zentrale Venen-

## B. BRAUN-THERAPIEFELDER UND -INDIKATIONSGBIETE

Abdominalchirurgie	Kontinenzversorgung und Urologie
Diabetesmanagement	Neurochirurgie
Ernährungstherapie	Orthopädischer Gelenkersatz und regenerative Therapien
Extrakorporale Blutbehandlung	Schmerztherapie
Herz-Thorax-Chirurgie	Sterilgutmanagement
Hygienemanagement	Stomaversorgung
Infusionstherapie	Wirbelsäulenchirurgie
Interventionelle Gefäßdiagnostik und -therapie	Wundmanagement

katheter für den Patientenzugang und ein umfangreiches Produktportfolio an Infusionspumpen und Verbrauchsmaterialien wie Infusionsgeräte und -zubehör für die sichere Applikation komplettieren das Systemangebot. Die Produkte der Sparte Hospital Care werden in Krankenhäusern ebenso eingesetzt wie im außerklinischen Bereich. Durch stetige Innovationen wollen wir die Sicherheit und Effizienz der Prozeduren erhöhen und somit zu einem besseren Behandlungsergebnis im Interesse der Patient\*innen beitragen. Zum Beispiel unterstützt die neue Technologie des Xperius® Onvision® Systems, bestehend aus einem Ultraschallgerät und den dazugehörigen Kanülen, Ärzt\*innen bei der Durchführung einer Regionalanästhesie. Die Erkennung der Nadelspitze durch das ultraschallgestützte Verfahren kann die Sicherheit für Patient\*innen erhöhen. Mit Remune™ vertreiben wir ein neues fruchtsaftbasiertes und Omega-3-reiches Produkt für die orale enterale Ernährung bei Krebspatienten, das den Therapieverlauf verbessern kann und für die Patient\*innen gut verträglich ist. In den wesentlichen Therapiefeldern der Sparte Hospital Care sind wir auf der ganzen Welt vertreten. Konzepte für Systempartnerschaften, in denen wir gemeinsam mit unseren Kund\*innen Prozesse in Krankenhäusern und über den gesamten klinischen Behandlungspfad verbessern, finden zunehmendes Interesse.

### **B. Braun Aesculap**

Die Sparte Aesculap ist Partner für operative und interventionelle Therapiekonzepte in der stationären und ambulanten Patientenversorgung. Dabei stehen folgende Therapiefelder im Fokus: Abdominalchirurgie, Herz-Thorax-Chirurgie, Orthopädischer Gelenkersatz und regenerative Therapien, Wirbelsäulen Chirurgie, Neurochirurgie, interventionelle Gefäßdiagnostik und -therapie sowie das Sterilgutmanagement. Das Therapiefeld Sterilgutmanagement bietet sowohl chirurgische Instrumente und sterile Containerlösungen als auch Beratungsleistungen zur Prozessoptimierung und zum Reparaturmanagement an. In den Therapiefeldern der Abdominal- und Herz-Thorax-Chirurgie entwickeln wir minimalinvasive Therapiekonzepte, die beispielsweise durch das 3-D-Kamerasystem EinsteinVision® und spezialisiertes Naht- und Verbrauchsmaterial zu verbesserten Behandlungsergebnissen führen können. Durch das neu etablierte

Behandlungskonzept polymerfreier und medikament-freisetzender Ballonkatheter in der interventionellen Gefäßtherapie soll die Versorgung von Patient\*innen sicherer und schonender werden. Im Therapiefeld Orthopädischer Gelenkersatz und regenerative Therapien sowie in der Wirbelsäulen Chirurgie kann die Behandlung durch intraoperative Navigation, minimalinvasive Operationstechniken und Materialbeschichtungen zur Infektionsprophylaxe verbessert werden. Produktplattformen wie Ennovate®, CoreHip® oder AS Knie sind Systemlösungen für orthopädische Prothesen. In der Neurochirurgie können unsere Produkte wie Aneurysmen-Clips, Miethke-Shunts oder das digitale Mikroskop zu einem besseren Behandlungsverlauf führen. Motorensysteme runden das Gesamtangebot ab. Prozesslösungen für die OP-Bewirtschaftung, Sterilgutaufbereitung sowie digitale Datenintegration können die Effizienz der Abläufe erhöhen. Darüber hinaus etablieren wir qualitätsorientierte Konzepte, zum Beispiel bei orthopädischen oder kolorektalen Behandlungspfaden. Prozesssicherheit und Qualität können so mit besseren Behandlungsergebnissen und ökonomischen Lösungen verbunden werden.

### **B. Braun Out Patient Market**

Die Sparte Out Patient Market konzentriert sich auf die Versorgung von Patient\*innen mit chronischen Erkrankungen außerhalb des Krankenhauses. Der Kundenkreis umfasst unter anderem niedergelassene Mediziner, ambulante und stationäre Pflegedienste, Apotheken sowie Patient\*innen und ihre Angehörigen. Dabei fokussiert sich die Sparte Out Patient Market auf fünf strategische Therapiefelder: Hygienemanagement, Diabetesmanagement, Kontinenzversorgung und Urologie, Wundmanagement sowie Stomaversorgung. Mit der Produktinnovation Be 1® bieten wir eine Stomakappe mit einem intelligent integrierten Beutel an, der sich erst bei Bedarf entfaltet und somit den Patient\*innen die Möglichkeit zurück in ein selbstbestimmtes Leben geben kann. Mit einem ganzheitlichen Ansatz in Beratung und Betreuung verfolgt die Sparte das Ziel, Patient\*innen eine Versorgung zu bieten, die hohe Qualität und Wirtschaftlichkeit miteinander verbindet und alle Beteiligten im Versorgungsumfeld entlastet. Zugeschnittene Wissensangebote, Produkte und Dienstleistungen können im Zusam-

menspiel einen qualitativ optimalen Verlauf der Therapie ermöglichen und sollen die Lebensqualität von Menschen mit chronischen Erkrankungen verbessern.

### B. Braun Avitum

B. Braun Avitum ist einer der weltweiten Anbieter von Produkten und Dienstleistungen für Menschen mit chronischem und akutem Nierenversagen. Als Systempartner in der extrakorporalen Blutbehandlung fokussiert sich B. Braun Avitum auf die drei Bereiche Hämodialyse, Akutdialyse sowie Apherese und bietet Produkte und Dienstleistungen entlang der gesamten Wertschöpfungskette. Diese Breite – kombiniert mit dem vollständigen B. Braun-Portfolio und der Kompetenz aller Sparten – ermöglicht die umfassende Patientenversorgung bei Niereninsuffizienz. Lokal angepasste Therapiekonzepte helfen, die optimale Balance zwischen erstklassiger Versorgung und tragfähiger Finanzierbarkeit herzustellen und notwendige Dialysebehandlungen für immer mehr Menschen weltweit zugänglich zu machen. Wir betreiben ein Netzwerk von mehr als 380 Dialysezentren in Europa, Asien-Pazifik, Lateinamerika sowie Afrika, in denen wir rund 33.000 Patient\*innen versorgen. In unseren Kliniken stehen medizinische Fachkräfte den Dialysepatient\*innen mit chronischen Nieren- oder Stoffwechselerkrankungen als Ratgeber zur Seite. Mit dem Ziel einer hohen Produktqualität und -verfügbarkeit sowie einem umfangreichen Angebot an Anwenderschulungen, technischer Unterstützung und IT-Lösungen wollen wir unsere Marktposition festigen. Unser Anspruch ist es, die Lebensqualität der Patient\*innen zu verbessern sowie neue, effiziente Behandlungsprozesse zu schaffen.

## UNTERNEHMENSFÜHRUNG

Die übergeordnete, strategisch-geschäftsleitende Familienholding beinhaltet die Konzernfunktionen Finanzen, Controlling, Treasury, Steuern, Recht, Interne Revision, internationales Personalwesen sowie die Unternehmenskommunikation. Diese Familienholding stellt das Bindeglied zwischen Eigentümerfamilie und Unternehmen dar. Unterhalb der Familienholding hält die B. Braun SE als operative Obergesellschaft im Wesentlichen die Anteile an der B. Braun Melsungen AG. Organe der B. Braun SE sind

der Vorstand, der Aufsichtsrat und die Hauptversammlung. Die Mitglieder des Vorstands sind mit klaren Ressortzuständigkeiten gemeinschaftlich für den Erfolg des Unternehmens verantwortlich. Zum 1. April 2019 hat Anna Maria Braun den Vorstandsvorsitz übernommen und ist zusätzlich für die Region Asien-Pazifik sowie den Bereich Personal und Recht verantwortlich. Der bisherige Vorstandsvorsitzende Prof. Dr. Heinz-Walter Große ist nach 14-jähriger Tätigkeit im Vorstand, von denen er acht Jahre den Vorsitz innehatte, in den Ruhestand eingetreten. Der Aufsichtsrat hat in seiner Sitzung am 3. Dezember 2019 Dr. Stefan Ruppert zum stellvertretenden Mitglied des Vorstands für den Bereich Personal und Recht sowie zum Arbeitsdirektor berufen. Dr. Stefan Ruppert wird die neue Funktion zum 1. April 2020 antreten. Er übernimmt diese Aufgabe von Anna Maria Braun. Der Aufsichtsrat besteht aus 16 Mitgliedern, die zur Hälfte von der Hauptversammlung des Unternehmens und zur anderen Hälfte von den Arbeitnehmern gewählt werden. Um die Arbeit des Aufsichtsrats effizient zu unterstützen, sind Ausschüsse eingerichtet. Der Arbeitsausschuss behandelt unter anderem Fragen zu Vorstandsverträgen und -vergütungen. Der Prüfungsausschuss überwacht die internen Kontrollsysteme, das integrierte Compliance-Management-System, den Rechnungslegungsprozess sowie die Abschlussprüfung.

B. Braun will ein geschlossenes Familienunternehmen bleiben. Diesem Anspruch hat sich die Familie Braun langfristig verpflichtet. Prof. Dr. h. c. Ludwig Georg Braun, der das Unternehmen 34 Jahre lang führte, hat seit 2011 den Vorsitz des Aufsichtsrats inne. Barbara Braun-Lüdicke gehört diesem Gremium seit 1992 an. Die sechste Generation der Gründerfamilie besetzt unterschiedliche Positionen an verschiedenen Standorten. Der nachhaltige Umgang mit ökonomischen, ökologischen und sozialen Ressourcen ist für B. Braun entscheidend. Mit einer werteorientierten Unternehmenskultur übernimmt B. Braun Verantwortung für gegenwärtige und nachfolgende Generationen. Zu den strategischen Steuerungsgrößen gehören die Kennzahlen Umsatz und EBITDA sowie definierte Bilanzrelationen. Das operative Geschäft steuern wir im Wesentlichen über die Messgrößen Ergebnis nach Funktionskosten und EBIT. Zusätzlich beurteilen wir die Entwicklung des Working Capital anhand der Kenn-

zahlen Days Sales Outstanding (DSO), Days Payables Outstanding (DPO) und Coverage in Weeks (CIW). Unsere in „Centers of Excellence“ (CoEs) gegliederte Spartenorganisation ermöglicht eine schnelle Reaktion auf Marktveränderungen und stellt einen Austausch von Wissen in kurzer Zeit sicher. Unser „Code of Conduct“ definiert seit 1996 die Regeln der Zusammenarbeit. „Corporate Governance“ und „Compliance“ sind für uns nicht nur Pflicht, sondern selbstverständliche Voraussetzung nachhaltigen Wirtschaftens. Rechtlich und ethisch einwandfreies Verhalten unserer Mitarbeiter\*innen ist ein Teil unseres Wertesystems. Die Einhaltung nationaler und internationaler Vorschriften zur Produktregistrierung, Produktionsvalidierung und Produktsicherheit ist dabei eine wichtige Verpflichtung. B. Braun verfügt über ein globales Compliance-Management-System, das neben Rechtskonformität auch ethische Werte wie Fairness, Integrität sowie Nachhaltigkeit umfasst. Unterstützt durch ein übergeordnetes Group Compliance Office sowie lokale Compliance Officer stellt das Management sicher, dass alle Mitarbeitenden nach einheitlichen Maßstäben handeln.

B. Braun ist über Tochtergesellschaften und Beteiligungen in 64 Ländern tätig. Zum Konzernkreis der B. Braun SE zählen 292 (Vorjahr: 283) vollkonsolidierte Unternehmen. Nach der Equity-Methode werden 29 (Vorjahr: 24) Beteiligungen erfasst. Wesentliche Fertigungsstandorte sind unter anderem in Melsungen, Berlin, Dresden, Tuttlingen (alle Deutschland), São Gonçalo (Brasilien), Suzhou (China), Santo Domingo (Dominikanische Republik), Nogent (Frankreich), Neu Delhi (Indien), Mirandola (Italien), Tochigi (Japan), Penang (Malaysia), Nowy Tomyśl (Polen), Timișoara (Rumänien), Crissier, Escholzmatt und Sempach (alle Schweiz), Rubí (Spanien), Gyöngyös (Ungarn), Allentown, PA, Daytona Beach, FL und Irvine, CL (alle USA) sowie in Hanoi (Vietnam) angesiedelt.

## KONZERNSTRATEGIE

Die 2015 gestartete Strategieperiode umfasst den Zeitraum bis Ende 2020. Im Berichtsjahr haben wir Strategieinitiativen fortgeführt und begonnen, die nächste Strategieperiode vorzubereiten. Mit einem moderierten Prozess werden wir 2020 den strategischen Rahmen bis 2030 definieren und konkrete

Entwicklungspfade der Sparten und Zentralbereiche für die nächsten drei Jahre festlegen.

Systempartnerschaft, Zusammenarbeit und Profitabilität sind die Kernthemen, die in allen Sparten und Regionen verfolgt und durch Zentralbereiche und Stabsabteilungen unterstützt werden. Ziel ist es, gemeinsam zu wachsen, um die unternehmerische Unabhängigkeit dauerhaft zu gewährleisten. So können wir auch in Zukunft dazu beitragen, die Gesundheit von Menschen auf der ganzen Welt zu schützen und zu verbessern. Als Systempartner ist es unser Anspruch, Kund\*innen bestmöglich und umfassend zu bedienen. Mehrwert entsteht oft durch die Verbindung mehrerer B. Braun-Produkte und -Leistungen. Unser breites Portfolio mit den daraus entstehenden Produkt- und Dienstleistungskombinationen bildet hierfür die Basis. Dies ist eine besondere Stärke von B. Braun. Indem wir unser Angebot an den Zielen und Prozessen unserer Kund\*innen ausrichten, wollen wir den Nutzen unserer Arbeit erhöhen, den Aufwand für unsere Partner reduzieren und so ihren Erfolg unterstützen. Die Zusammenarbeit im Unternehmen wie auch mit externen Partnern ist durch Transparenz, Vertrauen und Wertschätzung geprägt. Bis 2020 haben wir uns vorgenommen, den Umsatz jährlich zwischen 5 und 7 Prozent zu steigern. Dabei gehen wir von einem Wachstum über alle Sparten und Regionen aus. Eine besondere Dynamik erwarten wir von B. Braun Avitum sowie in den Regionen Asien-Pazifik und Amerika. Die EBITDA-Marge soll im Jahr 2020 mindestens 14 Prozent betragen. Wir möchten Strukturen und Prozesse weiter verbessern sowie Abläufe standardisieren und automatisieren, um die Effektivität und Effizienz in Administration und Produktion – und damit die Profitabilität – zu erhöhen. Durch die Steigerung der Profitabilität und die kontrollierte Entwicklung des Working Capital können wir wesentliche Investitionen aus eigener Ertragskraft ermöglichen.

## ZUKUNFTSSICHERUNG

Zum Ausbau und zur Sicherung unserer Geschäftsaktivitäten haben wir 2019 erneut über eine Milliarde Euro in neue Produktionen sowie Forschungs- und Entwicklungsprojekte investiert. Davon entfallen 46,2 Prozent auf unsere deutschen Standorte. Für Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten wendeten

wir 364,5 Millionen Euro (Vorjahr: 323,5 Millionen Euro) auf. Der Zugang bei Finanz- und Sachanlagen (inklusive aktivierter Entwicklungsleistungen) beträgt im Berichtsjahr 894,6 Millionen Euro (Vorjahr: 921,6 Millionen Euro).

### Forschung und Entwicklung

Innerhalb des B. Braun-Konzerns sind die Aktivitäten im Bereich Forschung und Entwicklung in den CoEs angesiedelt. Diese bündeln jeweils für bestimmte Therapiefelder Forschung, Entwicklung, Produktion und Zulassung. Die einzelnen Abteilungen stehen in engem Austausch miteinander. Wesentliche CoEs befinden sich in Melsungen, Berlin und Tuttlingen (alle Deutschland), Boulogne (Frankreich), Penang (Malaysia), Sempach (Schweiz), Rubi (Spanien) sowie Allentown, PA (USA).

Die Sparte Hospital Care fokussiert ihre Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten auf die Erhöhung der Sicherheit für Patient\*innen und Anwender\*innen. Zusätzlich sollen interne Prozesse im Krankenhaus optimiert und eine wirtschaftliche Gesundheitsversorgung sichergestellt werden. Hierfür arbeiten wir an der Erweiterung unserer Portfolios für spezifische Medikamente als „ready-to-use“-Version in Infusionsbehältern oder vorgefüllten Spritzen wie auch an der Neu- und Weiterentwicklung unserer Produktpalette für Patientenzugänge. Zusätzlich zur klassischen Produktentwicklung legen wir vermehrt den Fokus auf die Entwicklung vernetzter Lösungen im Bereich unserer Medizinprodukte. Als ein Beispiel für die Verbesserung der Effizienz und Patientensicherheit haben wir mit Xperius® und Onvision® 2019 ein Produktsystem zur Optimierung der Prozesse peripherer Nervenblockaden mittels ultraschallgestützter Regionalanästhesie in den Markt eingeführt. Ebenfalls 2019 erfolgte der Start der europaweiten Vermarktung unseres neuen Dreikammerbeutels. Mit der termingerechten Umsetzung der regulatorischen Anforderungen für Arzneimittel (z.B. Track and Trace) sowie für Medizinprodukte (Medical Device Regulation) leisten wir unseren Beitrag, die Versorgungssicherheit im europäischen Markt sicherzustellen.

Die Sparte Aesculap richtet ihre Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten auf die Bedürfnisse ihrer Kund\*innen aus und schafft durch die Verknüpfung

interner und externer Innovationen einen Mehrwert. Wir haben einen Prozess etabliert, der bereits in der frühen Entwicklungsphase den stetigen Austausch mit Kund\*innen gewährleistet und dadurch schneller zu Ergebnissen führen kann. Dabei stehen die Sicherheit und die Qualität der Behandlung von Patient\*innen an erster Stelle. Unsere Kund\*innen profitieren von professionell gestalteten Produkten, die den ergonomischen Anforderungen der Anwendung entsprechen und an die klinischen Prozesse angepasst sind. Im Berichtsjahr 2019 konnten wir für uns wichtige Entwicklungsprojekte zum Abschluss bringen. Mit dem neuen Containersystem AICON® und der nächsten Generation des orthopädischen Basisinstrumentariums SQ.line® tragen wir zur Festigung unserer Marktposition im Bereich Sterilgutmanagement bei. Wir nutzen die Potenziale der Digitalisierung und stellen unseren Kund\*innen mit dem digitalen Operationsmikroskop AESCULAP® Aeos eine Plattform zur 3-D-Visualisierung zur Verfügung. Mit der vierten Generation des OrthoPilot® entwickeln wir die orthopädische Navigation weiter. Durch die Vernetzung der Systeme schaffen wir die Voraussetzungen für datenbasierte Therapieansätze und individualisierte Behandlungskonzepte.

In der Sparte Out Patient Market entwickeln wir die Produktbereiche Urologie, Stomaversorgung, Händedesinfektion und Wundversorgung kontinuierlich weiter. Im Berichtsjahr haben wir beispielsweise die Produktinnovation Be1® zur Marktreife gebracht und in ersten Ländern im Markt eingeführt. Das Besondere dieser neuartigen Stoma-Kapsel ist, dass sie durch einen kleinen gefalteten Stomabeutel in der Kapsel ihren Träger\*innen ermöglicht, wieder Kontrolle über ihre Stuhlentleerung und Darmgasentweichung zu erlangen.

Die Steigerung der Behandlungsqualität und Effizienz im Bereich der extrakorporalen Blutbehandlung steht im Mittelpunkt der Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten der Sparte B. Braun Avitum. Im Jahr 2019 wurde das Produkt- und Serviceportfolio kontinuierlich erweitert und ergänzt. Sowohl für das Hämodialysesystem Dialog IQ® als auch für das Akutdialysesystem OMNI wurden neue Funktionalitäten in den Markt eingeführt. Begleitet wurde dies durch die Komplettierung von Verbrauchsmaterialien und Systemprodukten sowie Dienstleistungen. Mit einem

Servicekonzept für effiziente und zeitgemäße Aus- und Weiterbildung in der Dialyse wollen wir den durch den Fachkräftemangel entstehenden Anforderungen begegnen. Die zunehmende Digitalisierung und die hohe Akzeptanz von mobilen Endgeräten bieten Potenzial, innovative und ressourcenschonende Lehr-Lern-Konzepte zu gestalten. Mit der Erweiterung des Produktportfolios stärken wir die Position von B. Braun Avitum als Systemanbieter. Wir wollen mit unseren Produkten und Dienstleistungskonzepten eine sichere, zuverlässige und effiziente Therapie für eine wirtschaftliche Dialysebehandlung gewährleisten.

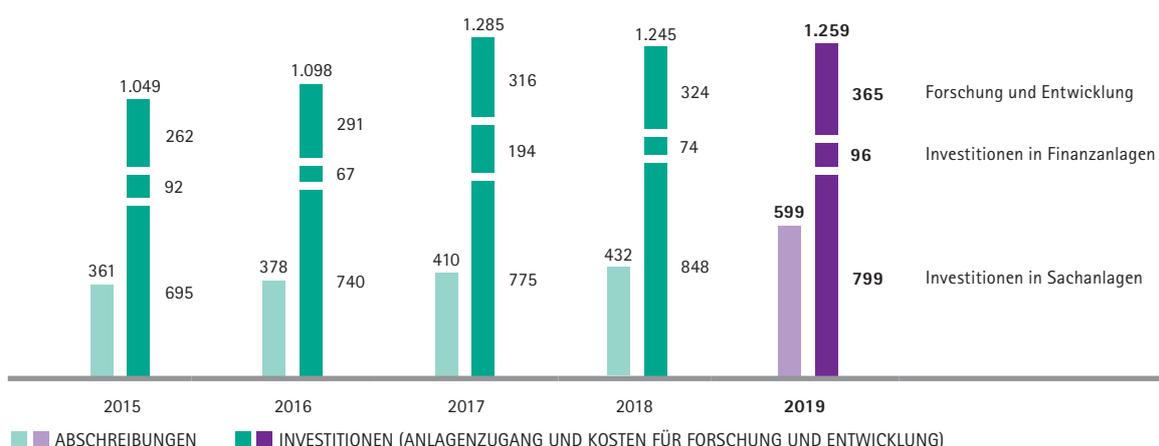
Spartenübergreifend haben wir im Berichtsjahr verschiedene Projekte im Rahmen der Digitalisierung begonnen oder fortgeführt. Hierzu gehört beispielsweise eine „Digital Health Cloud Platform“, durch die Medizintechnikgeräte und Online-Applikationen miteinander verbunden werden, um Daten speichern und analysieren zu können sowie Logistik- und Behandlungsprozesse zu optimieren. Dabei spielen Datenschutz und gesicherte Zugangskonzepte eine wichtige Rolle. Durch das „Internet of Medical Things“ (IoMT) wird Medizintechnik zukünftig verstärkt online sein. Mit neuen, digitalen Prozessen in

den Bereichen „Customer Relationship Management“ (CRM) und „Product Lifecycle Management“ (PLM) werden wir diese Entwicklung aktiv begleiten. Gleichzeitig arbeiten wir an der Harmonisierung und weiteren Digitalisierung unserer Prozesse in Verbindung mit der Weiterentwicklung des ERP-Systems (S4 Hana).

Das bereits im Jahr 2017 begonnene Accelerator-Programm und das „werk\_39“ haben auch im Berichtsjahr vielfältige Aktivitäten begonnen oder fortgeführt. Das Accelerator-Programm bietet ausgewählten Start-ups maßgeschneiderte Unterstützung in Form von Know-how, Marktzugang und Finanzierung. B. Braun und die Start-up-Gründer\*innen prüfen die Ideen auf Kundennachfrage, technische Machbarkeit und Marktchancen. Ziel ist es, innovative Ideen schneller in erfolgreiche Geschäftsmodelle umzusetzen und einsatzfähige Lösungen zu präsentieren. Das „werk\_39“ in Tuttlingen bietet Projekträume und Werkstätten für Start-ups und B. Braun-Mitarbeitende, in denen sie agil, kreativ und möglichst schnell einsatzfähige Lösungen entwickeln können. Kund\*innen aus dem medizinischen Fachbereich werden frühzeitig in die Entwicklung einbezogen. Durch den Austausch mit

## INVESTITIONEN IN FINANZ- UND SACHANLAGEN SOWIE FORSCHUNG UND ENTWICKLUNG

in Mio. Euro



Start-ups stärken wir unsere Innovationskraft. Der Fokus liegt dabei auf Geschäftsmodellen, digitalen Lösungen und Dienstleistungen.

### Investitionen

Im Berichtsjahr 2019 betrug die Summe der bilanziellen Zugänge zum Sachanlagevermögen, immateriellen Vermögen und zu Finanzanlagen sowie der Zugänge an assoziierten Unternehmen und Akquisitionen in vollkonsolidierte Gesellschaften 894,6 Millionen Euro (Vorjahr: 921,6 Millionen Euro). Mit der Änderung des IFRS-16-Standards wurden zum 1. Januar 2019 Nutzungsrechte von 405,5 Millionen Euro erstmalig aktiviert. Die Zugänge für die Verlängerung bestehender sowie den Abschluss neuer Verträge betrug 70,0 Millionen Euro. Dem standen Abschreibungen mit einem Volumen von 599,2 Millionen Euro (Vorjahr: 431,9 Millionen Euro) gegenüber.

Die Sparte Hospital Care erweiterte die globalen Kapazitäten für großvolumige Infusionslösungen in Argentinien und Spanien. In Berlin werden weitere Mittel in den Aus- und Umbau des Standortes investiert. In den USA wurden umfangreiche Investitionen am Standort Allentown, Pennsylvania, sowie an dem neuen Standort in Daytona Beach, Florida getätigt.

Der Ausbau der Kapazitäten von Überleitungssystemen und weiterem Zubehör wurde weltweit fortgeführt. Der Ausbau der Kapazitäten für Venenverweilkanülen am Standort Penang, Malaysia, wurde fortgesetzt. In Spanien setzte die Sparte Aesculap die Automatisierung der Fertigung im Bereich Closure Technologies fort. Beteiligungen an Start-up-Unternehmen (beispielsweise agile Sterilgutversorgung und funktionelle Neurochirurgie) sowie Investitionen zur Sicherung neuer Technologien stärken die Marktposition der Sparte. In Midrand, Südafrika, wurde der Bau eines neuen Werkes für Produkte der Sparten OPM, Hospital Care und B. Braun Avitum fortgeführt. In Frankreich setzte die Sparte OPM den Kapazitätsausbau für die Herstellung von Produkten der Kontinenzversorgung sowie die Erneuerung der Sterilisation fort. Durch den Ausbau bestehender Dialysezentren, den Bau neuer Zentren sowie die Übernahme von Zentren in verschiedenen Ländern erhöhte B. Braun Avitum seine Marktpräsenz.

Zum Bilanzstichtag liegen Investitionsverpflichtungen in Höhe von 387,3 Millionen Euro vor. Diese stehen überwiegend im Zusammenhang mit bereits begonnenen Ersatz- und Erweiterungsinvestitionen an den genannten Standorten.

## WIRTSCHAFTSBERICHT

### GESAMTWIRTSCHAFTLICHE UND BRANCHEN- BEZOGENE RAHMENBEDINGUNGEN

#### Entwicklung der Weltwirtschaft<sup>1</sup>

Die Weltkonjunktur trübte sich 2019 mit der niedrigsten Zuwachsrate seit der globalen Finanzkrise von 3 Prozent ein. Der verhaltene Aufschwung ist eine direkte Folge der zunehmenden Handelshemmnisse, der erhöhten wirtschaftlichen und politischen Unsicherheit sowie von strukturellen Faktoren, wie dem geringen Produktivitätswachstum und der alternden Bevölkerung in den Industrienationen. Während sich in den Industrieländern das Wachstum im Berichtsjahr auf 1,7 Prozent verlangsamte, legten die Schwellen- und Entwicklungsländer um 3,9 Prozent zu. Besonders signifikant zeigte sich der Rückgang im verarbeitenden Gewerbe und im globalen Handel, da die vorherrschenden Unsicherheiten sowohl die Investitionen als auch die Nachfrage nach Investitionsgütern beeinträchtigten. Im Gegensatz dazu befindet sich der Dienstleistungssektor in weiten Teilen der Welt auf Wachstumskurs, was die Arbeitsmärkte belebte und die Löhne in den Industrieländern positiv beeinflusste. Stimulierend wirkte sich die gelockerte Geldpolitik in den Industrie- und Schwellenländern auf die Weltwirtschaft aus, die zu günstigen Finanzierungsbedingungen führte. Die negativen Auswirkungen des anhaltenden Handelskonflikts zwischen den USA und China auf die Weltwirtschaft konnten durch die von den Zentralbanken geschaffenen Investitionsanreize sowie durch steuerliche Erleichterungen in den USA und China abgemildert werden.

Die deutsche Wirtschaft erzielte 2019 ein Wachstum von 0,5 Prozent (Vorjahr: 1,5 Prozent). Die weniger dynamische Entwicklung wurde maßgeblich vom schwächelnden Fahrzeugbau beeinflusst. Der Verband der deutschen Automobilindustrie senkte seine Prognose bereits Anfang 2019 und sprach sogar von einem Rückgang der in Deutschland produzierten Stückzahlen. Zusätzlich stagnierte der Außenhandel, sodass die Nachfrage nach Investitionsgütern im Zu-

ge der insgesamt schwächeren Weltwirtschaft sank. Da vor allem Unternehmen des verarbeitenden Gewerbes vom Export abhängig sind, trübte sich die Stimmung in diesem Industriebereich im Laufe des Jahres ein. Der eher binnenwirtschaftlich ausgerichtete Dienstleistungsbereich und die Bauwirtschaft waren hingegen sehr gut ausgelastet. Die robuste Arbeitsmarktentwicklung führte dazu, dass der private Konsum im Berichtsjahr positive Wachstumsbeiträge liefern konnte.

#### VERÄNDERUNG BRUTTOINLANDSPRODUKT in %

	2018	2019
<b>Europa</b>	<b>2,3</b>	<b>1,4</b>
Deutschland	1,5	0,5
Frankreich	1,5	0,5
Griechenland	1,9	2,0
Großbritannien	1,4	1,2
Italien	0,9	0,0
Polen	5,1	4,0
Russland	2,3	1,1
Spanien	2,6	2,2
Türkei	2,8	0,2
<b>Nordamerika</b>	<b>2,7</b>	<b>2,1</b>
Kanada	1,9	1,5
USA	2,9	2,4
<b>Asien-Pazifik</b>	<b>5,5</b>	<b>5,0</b>
China	6,6	6,1
Indien	6,8	6,1
Indonesien	5,2	5,0
Japan	0,8	0,9
Malaysia	4,7	4,5
<b>Lateinamerika</b>	<b>1,0</b>	<b>0,2</b>
Argentinien	-2,5	-3,1
Brasilien	1,1	0,9
Chile	4,0	2,5
Mexiko	2,0	0,4
<b>Afrika und Naher Osten</b>	<b>2,8</b>	<b>2,4</b>
Iran	-4,8	-9,5
Kenia	6,3	5,6
Südafrika	0,8	0,7

Die Zuwachsrate in Europa verlangsamte sich bereits seit Mitte 2018, bedingt durch die geringere Auslandsnachfrage und den Abbau der Lagerbestände im Zuge der schwachen Industrieproduktion, und konnte 2019 lediglich 1,4 Prozent (Vorjahr: 2,3 Prozent) erreichen. Zu dieser Entwicklung trugen mehrere Länder bei. So ging das Wirtschaftswachstum in Frankreich um einen Prozentpunkt gegenüber dem Vorjahr auf 0,5 Prozent zurück. Der Rückgang kann auf die unerwartet schwache Auslandsnachfrage im ersten Halbjahr des Jahres zurückgeführt werden. Die italienische Wirtschaft fiel im Berichtsjahr aufgrund des nachlassenden privaten Verbrauchs, der geringeren fiskalischen Impulse und des schwachen externen Umfelds in eine Rezession, nachdem sie 2018 noch um 0,9 Prozent gewachsen war. Auch in Spanien entwickelte sich das Wirtschaftswachstum weniger rasant, aber noch immer dynamisch, und legte um 2,2 Prozent (Vorjahr: 2,6 Prozent) zu. Wachstumsmotor blieb die konstante Binnennachfrage, die vom anhaltend hohen Privatkonsum getragen wurde. Problematisch gestaltete sich die Regierungsbildung nach den spanischen Parlamentswahlen im April. Trotz des deutlichen Wahlsieges der Sozialdemokraten, konnten diese keine absolute Parlamentsmehrheit erzielen. Die Wirtschaftsleistung im Vereinigten Königreich legte 2019 um 1,2 Prozent (Vorjahr: 1,4 Prozent) zu. Der Rückgang des Wachstums resultiert im Wesentlichen aus der Unsicherheit über die endgültige Ausgestaltung des Brexits. Die in den Vorjahren dynamisch wachsenden Länder Europas entwickelten sich 2019 ebenfalls nur schwach. Während es in der Türkei zu einer deutlichen Abschwächung um 2,6 Prozentpunkte kam, konnten mehrere mittel- und osteuropäische Länder, darunter Polen und Ungarn, aufgrund der robusten Inlandsnachfrage und steigender Löhne ein solides Wachstum verzeichnen.

Russlands Konjunktur stagnierte 2019, wofür es verschiedene Gründe gab: die Erhöhung der Mehrwertsteuer um 2 Prozentpunkte zu Jahresbeginn, die Anhebung der Leitzinsen im September und Dezember 2018 um insgesamt 50 Basispunkte, die sinkenden Realeinkommen sowie die sich eintrübende Weltkonjunktur. Insgesamt war die Stimmung in der russischen Realwirtschaft eher verhalten, und vor allem kleine und mittlere Unternehmen litten unter der geringen Kaufkraftentwicklung und der wach-

senden staatlichen Einflussnahme. Zwar erreichte die offizielle Arbeitslosenquote im März 2019 mit 4,6 Prozent einen historischen Tiefstand, auf die Reallöhne wirkte sich dieser positive Trend jedoch nicht aus. Trotz der negativen Einkommensentwicklung legten die Umsätze im Einzelhandel zu, da die russische Bevölkerung ihre Ersparnisse einsetzte und häufiger Verbraucherkredite für ihre Neuanschaffungen nutzte. Die Gefahr der Überschuldung vieler Privathaushalte nahm somit weiter zu.

In den USA ging die Wirtschaftsleistung 2019 um 0,5 Prozentpunkte auf 2,4 Prozent zurück. Hier wirkten sich vor allem die anhaltenden Handelskonflikte mit wichtigen Wirtschaftspartnern in Asien, Europa und auf dem amerikanischen Kontinent negativ auf die Konjunktur aus. Sonderzölle sowie die Ungewissheit, wie sich die abgabenrechtlichen und handelspolitischen Rahmenbedingungen kurz- bis mittelfristig weiterentwickeln, verunsicherten die Wirtschaftsakteure. Hiervon wurden auch die Investitionen im verarbeitenden Gewerbe beeinflusst, die im September 2018 ihren vorläufigen Höhepunkt erreichten und deren Wachstum sich seither deutlich verlangsamte. Die entscheidenden Wachstumsbeiträge lieferten die zunehmende Beschäftigung und der robuste Konsum, die von politischen Anreizen getragen wurden.

Die Länder Asiens blieben 2019 der Hauptmotor der Weltwirtschaft, wobei sich das Wachstum auf 5,0 Prozent (Vorjahr: 5,5 Prozent) etwas abschwächte. Japans Wirtschaft hingegen verweilte mit einer Wachstumsrate von 0,9 Prozent beinahe auf Vorjahresniveau. Der starke private Konsum und die öffentlichen Ausgaben überwogen die anhaltende Schwäche des Außensektors, die eng im Zusammenhang mit den zunehmenden Handelskonflikten steht. Vorübergehende fiskalische Maßnahmen federten den erwarteten Rückgang des privaten Verbrauchs ab, der durch die im Oktober 2019 erhöhte Umsatzsteuer einsetzte. In China verstärkten die zunehmenden Zölle und die rückläufige Auslandsnachfrage die Verlangsamung des Wirtschaftswachstums, das 2019 bei 6,1 Prozent (Vorjahr: 6,6 Prozent) lag. Um die chinesische Bevölkerung zu entlasten, führte die Regierung zum 1. Januar 2019 mehrere Einkommensteuerkürzungen durch. Auch die Zuwachsrate der indischen Wirtschaft ging im

Berichtsjahr zurück und erreichte einen Wert von 6,1 Prozent (Vorjahr: 6,8 Prozent). Ursächlich hierfür sind neben globalen Risiken vor allem Herausforderungen im eigenen Land. Strukturelle Probleme, Umsatzeinbrüche in einigen Sektoren des verarbeitenden Gewerbes und die hohe Arbeitslosigkeit beeinflussten die Wirtschaftsentwicklung negativ. Zudem befand sich der Finanzsektor weiterhin in einer schweren Krise. Trotz der unsicheren globalen Wirtschaftsaussichten erwies sich die malaysische Wirtschaft als robust und wuchs um 4,5 Prozent (Vorjahr: 4,7 Prozent). Die Verlagerung von Produktionsstätten nach Malaysia aufgrund des Handelsstreits zwischen China und den USA sowie der private Konsum stabilisierten die malaysische Wirtschaft.

In Lateinamerika hat sich die Dynamik in den größeren Volkswirtschaften im Berichtsjahr merklich verlangsamt. Das Wachstum in der Gesamtregion ging um 0,8 Prozentpunkte auf 0,2 Prozent zurück. Dieser Negativtrend wurde stark von den Entwicklungen in Mexiko und Brasilien beeinflusst. Infolge einer Bergbaukatastrophe im Januar 2019 ging in Brasilien die Produktion in der Rohstoffindustrie zurück. Zudem verzeichnete auch der bedeutende Dienstleistungssektor einen Rückgang, sodass die brasilianische Wirtschaft insgesamt nur um 0,9 Prozent zulegen konnte. Mexikos Wirtschaft wurde 2019 vor allem durch die schwache Investitionstätigkeit gedämpft. Dies ist teilweise durch die abflauende Konjunktur in den USA und anderen Exportmärkten beeinflusst. Insgesamt ging die Wachstumsrate des Landes um 1,6 Prozentpunkte auf 0,4 Prozent zurück. Auch die argentinische Wirtschaft schrumpfte 2019 aufgrund des geringeren Vertrauens in das Land und der verschärften Bedingungen für die Außenfinanzierung um 0,6 Prozentpunkte auf -3,1 Prozent (Vorjahr: -2,5 Prozent). Die tiefe humanitäre Krise und der wirtschaftliche Zusammenbruch wirken sich nach wie vor negativ auf Venezuela aus, sodass die Wirtschaftsleistung um mehr als ein Drittel zurückging.

Die Länder in der Region Afrika und Naher Osten entwickelten sich 2019 unterschiedlich. In Südafrika bewegte sich die Wirtschaft, bedingt durch die unerwartet starken Auswirkungen von Streiks und

Energieversorgungsproblemen im Bergbau, mit einer Wachstumsrate von 0,7 Prozent auf Vorjahresniveau. Negativ wirkte sich zudem die schwache landwirtschaftliche Produktion aus. Die Wirtschaftsleistung der Länder des Nahen und Mittleren Ostens wurde 2019 vor allem durch höhere Staatsausgaben und das gestiegene Vertrauen in deren Regierungen positiv beeinflusst. Die Erdölförderung hingegen lieferte nur schwache Wachstumsimpulse.

### Entwicklung des Gesundheitsmarktes

Der globale Gesundheitsmarkt entwickelte sich auch in 2019 weiter positiv. Gleichzeitig setzte sich der Wandel innerhalb des Gesundheitsmarktes fort. Zum einen lag der Fokus darauf, finanzielle Nachhaltigkeit in unsicheren Zeiten zu schaffen. Durch neue Entwicklungen wie personalisierte Medizin, digitale Technologien, neue Wettbewerber und veränderte Zahlungsmodalitäten erhöhte sich der Druck auf die Gesundheitsunternehmen. In diesem Zusammenhang stand auch die Notwendigkeit von Kostensenkungen und Effizienzsteigerungen im Gesundheitswesen, um den weltweit steigenden Gesundheitsausgaben entgegenzuwirken. Daher sind in der Gesundheitsbranche weiterhin Fusionen, Übernahmen und Partnerschaften zu beobachten, um finanzielle und operative Leistungen zu optimieren und Skaleneffekte zu erzielen. Neben klinischen Innovationen und Präferenzen der Patient\*innen sind es auch finanzielle Erfordernisse, die Krankenhäuser und Gesundheitseinrichtungen im vergangenen Geschäftsjahr dazu veranlassten, bestimmte stationäre Leistungen vermehrt in ambulante Versorgungszentren zu verlagern. Ergänzend zu den ambulanten Diensten investierten Unternehmen der Gesundheitsbranche verstärkt in Telemedizin, zum Beispiel in die Verwendung von Telefonkonferenzen, mobile Apps und andere digitale Technologien, um eine kontinuierliche und vernetzte Gesundheitsversorgung zu ermöglichen. Diese Maßnahmen verbessern den Zugang zur medizinischen Versorgung für Patient\*innen in ländlichen und unterversorgten Gebieten.

Talente im Gesundheitswesen zu rekrutieren, diese zu entwickeln und zu halten, gestaltete sich 2019 weiterhin schwierig. Eine alternde Belegschaft, die steigende Nachfrage nach medizinischen Dienst-

leistungen und die Forderung nach verkürzten Arbeitszeiten für Ärzt\*innen verschärfen die Situation weiter. Diese Entwicklung führte sowohl in den Industrieländern als auch in den Entwicklungsländern zu einem Mangel an entsprechend qualifiziertem Personal. Daher wurden im Berichtsjahr mehr technologiebasierte Möglichkeiten zur Bewältigung kurzfristiger Personalengpässe eingesetzt. Dieser Trend und digitale Innovationen wie cloudbasiertes Computing, virtuelle Gesundheit, künstliche Intelligenz, Robotik sowie das Internet der medizinischen Dinge (Internet of Medical Things, IoMT) erhöhten die Erwartungen der Verbraucher\*innen an digitale und damit zukunftsfähige Gesundheitsorganisationen. Diese Tendenzen werden sich in den kommenden Jahren im Zuge des anhaltenden Fortschritts mit einem deutlich höheren Tempo und Umfang fortsetzen und zur Neugestaltung der Gesundheitsversorgung beitragen.

Die deutsche Gesundheitswirtschaft stand 2019 auf einem soliden Fundament, da Gesundheitsleistungen in der alternden und gleichzeitig zunehmend gesundheitsbewussten Gesellschaft stark nachgefragt wurden. Dabei sind jedoch rückläufige Fallzahlen in den Krankenhäusern in Verbindung mit einer Zunahme der ambulanten medizinischen Leistungen zu beobachten. Die Ambulantisierung gesundheitlicher Versorgungsleistungen in Deutschland scheint sich weiter durchzusetzen. Auch der steigende Wohlstand in den Entwicklungs- und Schwellenländern führte zu einem steigenden Bedarf an Medizinprodukten. Dennoch sehen sich viele Unternehmen mit wachsenden Risiken konfrontiert. Dabei setzten ihnen nicht nur die unsicheren wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen, insbesondere im Ausland, zu, sondern vor allem die hohen Arbeitskosten und der zunehmende Fachkräftemangel. Dennoch entwickelten sich die Exporte der Branche positiv, da deutsche Medizintechnik sich aufgrund ihrer hohen Qualität weltweit großer Beliebtheit erfreute. Der Trend E-Health bot den Unternehmen zudem die Chance, innovative Anwendungen und Produkte auf dem Markt zu etablieren.

Der europäische Gesundheitsmarkt konnte auch im letzten Jahr die sich aus der Digitalisierung erge-

benden Chancen nutzen. In Frankreich zum Beispiel, wo 2018 die staatliche Kostenübernahme für telemedizinische Leistungen beschlossen wurde, stieg das Angebot entsprechender digitaler Plattformen von sowohl inländischen, als auch ausländischen Anbietern. Darüber hinaus will die Regierung auch andere E-Health-Bereiche stärker fördern. Die rechtliche Grundlage dafür legte sie mit der Verabschiedung des Gesetzes zum Umbau des Gesundheitssystems, das im Rahmen des Regierungsplans „Ma Santé 2022“ umgesetzt werden soll. Ziele sind die Schaffung von regionalen Gemeinschaftspraxen und kleineren Kliniken, mehr Prävention und die Digitalisierung des Gesundheitssystems. Das Budget für Gesundheitsausgaben der spanischen Regierung verweilte 2019 mit 6 Prozent des Bruttoinlandsproduktes auf dem Vorjahresniveau. Investiert wurde vornehmlich in die Modernisierung öffentlicher Krankenhäuser im Raum Madrid, die im Bereich Digitalisierung von Pflege und Verwaltung auf den aktuellen Stand der Technik gebracht werden sollen. In Polen wurde der digitale Wandel im Gesundheitswesen ebenfalls durch verschiedene Pilotprojekte der Telemedizin weiter vorangetrieben. Bemerkenswert ist vor allem die hohe Akzeptanz von E-Health-Lösungen in Polen, wie eine Studie des Softwarehauses Lekseek ergab: So erwarten zwei Drittel der Bevölkerung positive Auswirkungen auf ihr Leben durch Telemedizin. Bei den Ärzt\*innen liegt dieser Anteil bei 58 Prozent, wobei nur rund 8 Prozent der Gesundheitseinrichtungen Technologien aus diesem Bereich 2019 bereits aktiv einsetzten. Grund hierfür sind fehlende finanzielle Mittel, da der Nationale Gesundheitsfonds aktuell nur für Telekonsultationen in der Kardiologie und Geriatrie bezahlt. Der Markt für E-Health-Lösungen wuchs auch im Vereinigten Königreich rasant, da der Staat die nötigen Rahmenbedingungen für innovative Unternehmen geschaffen hat und digitale Lösungen für das Gesundheitswesen forciert. Die Technologieaffinität der britischen Patient\*innen trug zusätzlich zum Wachstum bei. Nach der Einführung von „papierlosen“ Gesundheitsservices investierte der National Health Service (NHS) zunehmend in die Cybersicherheit und suchte nach digitalen Lösungen, um die medizinische Versorgung weiter zu verbessern und Kosten einzusparen. Einzig die anhaltende Brexit-Unsicherheit trübte im Berichts-

jahr die Stimmung im britischen Gesundheitswesen. In der Türkei zeigte sich 2019 aufgrund der anhaltenden wirtschaftlichen Rezession ein differenzierteres Bild in der Gesundheitsbranche. Private medizinische Einrichtungen meldeten rückläufige Patientenbesuche von bis zu 50 Prozent, und staatliche Krankenhäuser gerieten in Zahlungsverzug. Der Gesundheitstourismus hingegen setzte positive Impulse für die Branche. So stieg die Zahl der Patient\*innen auf ca. 1 Million, wodurch Einnahmen von 7 Milliarden US-Dollar erzielt werden konnten.

In Russland setzte sich der Investitionsschub in der Medizinbranche, ausgelöst durch das vom russischen Präsidenten initiierte nationale Projekt „Gesundheitsfürsorge“, weiter fort. Auf dessen Grundlage soll bis Ende 2024 die Lebenserwartung der russischen Bevölkerung von 73 auf 78 Jahre steigen, die Sterberate bei Herz-Kreislauf-Erkrankungen um ein Drittel und bei Krebserkrankungen um 10 Prozent sinken. Durch das Programm ergaben sich im Berichtsjahr gute Absatzmöglichkeiten, insbesondere im Bereich der Analysetechnik. Gute Wachstumsraten verzeichnete auch die Arzneimittelherstellung, wobei der russische Staat hier vorrangig die Ansiedlung in- und ausländischer Arzneimittelhersteller mit Subventionen und Vorteilen bei öffentlichen Beschaffungen förderte. Einen weiteren Schwerpunkt der russischen Gesundheitspolitik stellte die Krebsvorsorge dar. So wurde Anfang 2019 in Moskau ein neues Testzentrum für Immunhistochemie eingeweiht. Ziel ist es, die benötigte Technologie zunehmend im Inland herzustellen, wenn möglich auch mit ausländischen Partnern.

Auch im nordamerikanischen Gesundheitsmarkt wurde das Thema E-Health mit unterschiedlichen Maßnahmen vorangetrieben. Obwohl die US-amerikanischen Krankenhäuser 2019 aufgrund der ausufernden Gesundheitskosten in den vergangenen Jahren deutlich unter Druck standen, bot das Land dennoch große Absatzpotenziale für Medizintechnik. Diese stützten sich zum einen auf die zahlreichen Neuentwicklungen, die 2018 von der FDA zugelassen wurden, sowie die Einleitung vielfältiger Maßnahmen zur Erforschung und Erprobung innovativer Therapietechniken durch den Staat selbst. Zudem wurden wiederverwendbare Materialien verstärkt durch Einwegprodukte ersetzt, um Infekti-

onsrisiken in den US-Krankenhäusern zu minimieren. Die stärksten Wachstumstreiber im Gesundheitsmarkt der Vereinigten Staaten dürften, wie schon in den Jahren zuvor, die großen US-Technologiekonzerne im Silicon Valley sein. Hier wurden neben Apps, Smartwatches und Fitnesstrackern auch Speichersysteme für Gesundheitsdaten entwickelt.

In der Region Asien-Pazifik wuchsen die Gesundheitsmärkte im Berichtsjahr bedingt durch die alternde Bevölkerung, den steigenden Wohlstand und das damit einhergehende steigende Gesundheitsbewusstsein deutlich. Japans Bedarf an Medizintechnik und Arzneimitteln stieg 2019, ausgelöst durch die schnell alternde Gesellschaft, weiter an. Die inländische Produktion konnte die zunehmende Nachfrage jedoch nicht decken, sodass ein hoher Anteil weiterhin importiert werden musste. Gleichzeitig wurde in den Ausbau der lokalen Produktionen investiert. Schließlich kämpfte der Inselstaat damit, die fehlenden Pflegekräfte durch den Einsatz beziehungsweise die Unterstützung von Pflege- und Assistenzrobotern zu kompensieren. Nach knapp 20 Prozent Wachstum im Jahr 2018 wies Chinas Gesundheitsmarkt auch im Berichtsjahr erfreuliche Zuwachsraten auf und konnte dadurch weiter zum weltweit größten Medizintechnikmarkt, den USA, aufschließen. Durch den fortwährenden Aus- und Umbau des Gesundheitswesens wuchs der Bedarf an Medizintechnik und therapeutischen Geräten. Durch das von der Regierung ins Leben gerufene Programm soll die großflächige Versorgung der Bevölkerung, speziell in den ländlichen Gebieten, sichergestellt werden. Dazu wurde vornehmlich in E-Health, Altenpflege und den Ausbau der Vorsorge investiert. Indische Patient\*innen trugen auch 2019 den Großteil (68,4 Prozent) ihrer Kosten für medizinische Versorgung selbst, denn nur circa 5 bis 10 Prozent der Bevölkerung waren krankenversichert. Dies möchte die Regierung des Subkontinents zukünftig ändern, wozu sie 2018 den Anstoß für das größte staatlich finanzierte Gesundheitsfürsorgeprogramm der Welt gegeben hat. Ziel ist es, für etwa 500 Millionen hilfsbedürftige Menschen Gesundheitskosten von bis zu 7.600 Euro pro Jahr zu übernehmen. Im Zuge des Programms wurden bisher 27 Millionen Berechtigte erfasst. Die Ausweitung staatlicher Krankenversicherungen sorgte unter anderem auch in den ASEAN-Staaten für eine

steigende Nachfrage nach Gesundheitsdienstleistungen und -produkten. Gleichzeitig investierten die Privathaushalte selbst, wenn auch auf niedrigem Niveau, einen höheren Anteil ihres Einkommens in ihre Gesundheit. Dies führte zu steigenden Importen, da in der Region selbst vorwiegend Verbrauchsgüter sowie einfachere elektromedizinische Geräte und Krankenhausmöbel produziert werden, die hauptsächlich exportiert werden. Telemedizin gewann in Südostasien 2019 ebenfalls an Bedeutung, um die Versorgung abgelegener Landesteile zu verbessern. Im Allgemeinen wurde diese Grundversorgung von öffentlichen Einrichtungen geleistet, von denen auch die größte Nachfrage nach Medizintechnikprodukten ausging. Das stärkste Wachstum ging hingegen von den privaten Gesundheitseinrichtungen aus, deren wichtigste Kundengruppe ausländische Patient\*innen darstellten. In Malaysia konnten private Kliniken ihren Marktanteil auf etwa 50 Prozent erhöhen, aber auch Singapur und Thailand profitierten vom Medizintourismus.

Die lateinamerikanischen Gesundheitssysteme kämpften mit erhöhtem Kostendruck bei wachsender Nachfrage. In Mexiko trieb die neue Regierung den bereits im Dezember 2018 vorgestellten Plan voran, der das zu Teilen föderal organisierte System vereinheitlichen und der gesamten Bevölkerung zugänglich machen soll. Durch die Umstrukturierung sollen die gravierenden Mängel im mexikanischen Gesundheitswesen beseitigt werden, wozu der Staat 1,3 Milliarden US-Dollar zur Verfügung stellte. Brasiliens alternde Bevölkerung stimulierte im Berichtsjahr die Gesundheitswirtschaft des Landes. Vor allem preisgünstige Angebote erfreuten sich großer Beliebtheit, was einen steigenden Bedarf an Generika sowie nach preiswerten privaten Gesundheitsdienstleistungen bedingte. Sinkende Margen führten zu Konsolidierungen im privaten Gesundheitssektor, während das öffentliche Gesundheitswesen zunehmend überlastet war. Die Rezession in Argentinien erfasste im Berichtsjahr auch den Gesundheitsbereich, da den Sozialkassen, ausgelöst durch sinkende Realeinkommen und die rückläufige Beschäftigung, geringere Beiträge zur Verfügung standen. Um die bestehende Infrastruktur dennoch effizient nutzen zu können, setzte die Regierung daher verstärkt auf Maßnahmen zur Digitalisierung des Gesundheitswesens. Das kolumbianische Ge-

sundheitssystem wurde 2019 sowohl durch die alternde Bevölkerung als auch durch die Einwanderung aus Venezuela vor große Herausforderungen gestellt. Um den erhöhten Bedarf decken zu können, war das Land auf Importe angewiesen. Die Nachfrage wird in den kommenden Jahren durch den Bau neuer Krankenhäuser weiter steigen.

Das Berichtsjahr war für die afrikanischen Gesundheitssysteme von mangelnden finanziellen Mitteln geprägt. Während private Klinikbetreiber ihre Pläne umsetzten und schwerpunktmäßig in die Bereiche Radiologie und Onkologie investierten, dürfte es der Regierung schwerfallen, ihre angekündigte nationale Krankenversicherung und die angekündigten Verbesserungen der Gesundheitsinfrastruktur, die bis 2022 erfolgen sollen, finanzieren zu können. In Kenia befand sich der öffentliche Gesundheitssektor weiterhin in einer Krise, und der Staat konnte seinen gesundheitspolitischen Aufgaben nicht gerecht werden. Private Gesundheitseinrichtungen und ausländische Anbieter konnten jedoch von den schwierigen Zuständen profitieren. Auch in Ghana fielen die Aktivitäten im Gesundheitssektor niedriger aus als in den Vorjahren. Einige staatliche Krankenhausprojekte, die in der Vergangenheit aus Geldmangel abgebrochen wurden, sollen in naher Zukunft jedoch wieder aufgenommen und fertiggestellt werden. Im Nahen Osten ergaben sich durch die Einführung der Krankenversicherungspflicht für die ausländische Bevölkerung in einigen Ländern positive Impulse für das Medizinwesen. Dazu zählen neben den Vereinigten Arabischen Emiraten auch der Oman, der damit seinen wachstumsschwachen Gesundheitssektor ankurbeln konnte. In anderen arabischen Ländern befinden sich ähnliche Initiativen in Planung.

## GESCHÄFTSVERLAUF UND LAGE

### Geschäftsverlauf

Im Berichtsjahr 2019 erreichte B. Braun zu konstanten Wechselkursen einen Umsatzzuwachs von 6,7 Prozent. Damit liegt das Wachstum innerhalb unseres strategischen Zielkorridors von 5 bis 7 Prozent. Der Euro zeigte sich im abgelaufenen Geschäftsjahr gegenüber den für uns wesentlichen Währungen etwas schwächer. Die Aufwertungen von US-Dollar

## AUSGEWÄHLTE B. BRAUN-KENNZAHLEN

	2018	2019	Veränderung in %
Umsatz (in Mio. EUR)	6.908,1	7.471,3	8,2
Bruttomarge (in %)	42,5	40,5	
Umsatzrendite nach Steuern (in %)	4,8	2,6	
Ergebnis nach Funktionskosten (in Mio. EUR)	533,2	475,4	-10,8
Ergebnis vor Steuern (in Mio. EUR)	451,6	309,0	-31,6
Ergebnis vor Steuern (bereinigt in Mio. EUR)	451,6	400,2	-11,4
Konzernjahresüberschuss (in Mio. EUR)	328,4	197,3	-39,9
Konzernjahresüberschuss (bereinigt in Mio. EUR)	328,4	288,5	-12,2
EBIT (in Mio. EUR)	520,6	388,8	-25,3
EBIT (bereinigt in Mio. EUR)	520,6	480,0	-7,8
EBITDA (in Mio. EUR)	952,5	1.079,1	13,3
EBITDA-Marge (in %)	13,8	14,4	
Eigenkapitalquote (in %)	39,6	36,9	
Eigenkapitalquote unter Berücksichtigung von Aktionärsdarlehen (in %)	40,2	37,6	
Eigenkapitalquote, bereinigt um Effekte aus IAS 19 (in %)	44,1	42,4	
Nettofinanzschulden (in Mio. EUR)	2.390,6	2.906,9	21,6
Verschuldungsgrad (Nettofinanzschulden / EBITDA)	2,5	2,7	
Forschungs- und Entwicklungskosten (in Mio. EUR)	323,5	364,5	12,7
Investitionen in Sachanlagen, immaterielle Vermögenswerte und Finanzanlagen (in Mio. EUR)	921,6	894,6	-2,9
Abschreibungen auf Sachanlagen und immaterielle Vermögenswerte (in Mio. EUR)	431,9	599,2	38,7
Net Working Capital (in Mio. EUR)	1.913,5	2.051,2	7,2
Personalaufwand (in Mio. EUR)	2.651,8	2.828,9	6,7
Mitarbeiter*innen (zum 31. Dezember)	63.571	64.585	1,6

und russischem Rubel beeinflussten daher die Entwicklung in Konzernwährung. Demgegenüber stehen Abwertungen des argentinischen Pesos und malaysischen Ringgits. Der Umsatz stieg in Euro um 8,2 Prozent auf 7,5 Milliarden Euro (Vorjahr: 6,9 Milliarden Euro). Alle Sparten zeigten eine gute Umsatzsteigerung. Dabei entwickelte sich der Absatz von Produkten aus den Bereichen Basic Care, Hämodialyse, Infusionssysteme und Compounding sehr gut.

Die Region Asien-Pazifik entwickelte sich insgesamt gut. Wesentlicher Treiber waren die Märkte in China und der Region ASEAN. In Lateinamerika zeigte sich eine heterogene Entwicklung mit guten Steigerungsraten in Brasilien und Kolumbien sowie einer schwächeren Entwicklung in Mexiko und Ecuador. Der Geschäftsverlauf in Argentinien war stark durch Inflation und die Währungskursentwicklung belastet. Der Absatz in Nordamerika wuchs in US-Dollar

kräftig und erreichte in Euro eine zweistellige Wachstumsrate. In der Region Afrika und Naher Osten konnten wir den Umsatz erneut erhöhen, in Euro kamen jedoch negative Kurseffekte zum Tragen. Die Entwicklung in Deutschland zeigte sich im Berichtsjahr weiterhin stabil, und wir erzielten eine zufriedenstellende Umsatzsteigerung. Erfreulich entwickelte sich Europa.

Im Berichtsjahr konnten wir unser operatives Ergebnis nicht steigern und erreichen damit nicht unser selbst gesetztes Ziel einer kontinuierlichen Ergebnisverbesserung. Kostenerhöhungen in unseren Produktionen, Anlaufkosten neuer Werke und insbesondere stetig steigende regulatorische Anforderungen (beispielsweise MDR) belasten die Ergebnissituation. Die von der FDA geforderten regulatorischen Aufrüstungen für unser Werk in Irvine, CA (USA) aus dem „Warning Letter“ im Jahr 2017 wurden vorschriftsgemäß und in Abstimmung

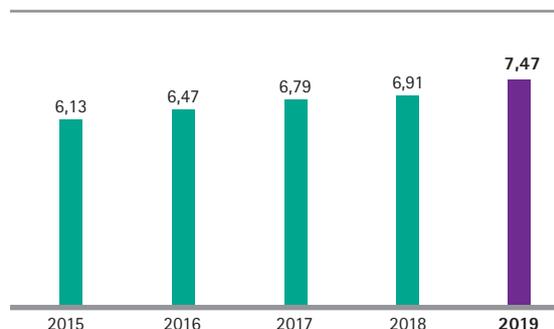
mit der Behörde durchgeführt und konnten 2019 weitestgehend abgeschlossen werden. Die Kennzahl EBITDA zu konstanten Wechselkursen liegt um 11,1 Prozent über Vorjahr und beträgt 1.058,4 Millionen Euro (Vorjahr: 952,5 Millionen Euro). In Konzernwährung erreichen wir mit 1.079,1 Millionen Euro das angestrebte Zielniveau von über einer Milliarde Euro. Die Kennzahl EBITDA ist durch den Effekt aus der Anwendung von IFRS 16 in Höhe von 116,9 Millionen Euro positiv beeinflusst. Ohne diesen Effekt erreicht die Kennzahl EBITDA 962,2 Millionen Euro. Die für uns steuerungsrelevanten Messgrößen Ergebnis nach Funktionskosten und EBIT liegen aus den genannten Gründen unter dem prognostizierten Zielbereich von 525 bis 550 Millionen Euro. Diese Steuerungsgrößen betragen bereinigt um einmalige Sondereffekte zu konstanten Wechselkursen 466,6 Millionen Euro bzw. 468,1 Millionen Euro und liegen damit 12,5 Prozent beziehungsweise 14,7 Prozent unter dem Vorjahr. Der Konzernjahresüberschuss geht bereinigt um einmalige Sondereffekte zu konstanten Wechselkursen auf 279,5 Millionen Euro (Vorjahr: 328,4 Millionen Euro) zurück. Aufgrund der Entwicklung des Börsenkurses unserer Beteiligung an der Rhön-Klinikum AG und der kurzfristigen Belastungen für die deutschen Krankenhäuser durch neue gesetzliche Regelungen, beispielsweise durch das Pflegepersonal-Stärkungsgesetz (PpSG), haben wir im Rahmen unserer konservativen Bilanzierungsgrundsätze den Beteiligungsbuchwert auf das Kursniveau zum Ende des Geschäftsjahres angepasst. Das mittel- bis langfristige Potenzial innerhalb des Krankensektors in Deutschland und insbesondere der Rhön-Klinikum AG schätzen wir aber weiterhin als sehr gut ein. Die Abschreibung führt 2019 zu einem einmaligen Sondereffekt in Höhe von 91,2 Millionen Euro. Unter Berücksichtigung dieses Sondereffekts beträgt die Kennzahl EBIT zu konstanten Wechselkursen 376,9 Millionen Euro (Vorjahr: 520,6 Millionen Euro) und der Konzernjahresüberschuss zu konstanten Wechselkursen 188,3 Millionen Euro (Vorjahr: 328,4 Millionen Euro).

Durch die steigende Nachfrage nach Verbrauchs- und Investitionsgütern des Gesundheitsmarktes konnten wir weitere Mengenzuwächse realisieren, die zu einem guten Umsatzwachstum führten. Mit der Ergebnisentwicklung sind wir nicht zufrieden. Zum Teil konnten wir Kostensteigerungen über Prei-

serhöhungen an den Markt weitergeben. Gleichzeitig wirkten wir mit kontinuierlichen Maßnahmen zur internen Kostenreduktion und Effizienzsteige-

## UMSATZENTWICKLUNG

in Mrd. Euro



erung einem stärkeren Ergebnisrückgang entgegen. So optimieren wir beispielsweise unsere Vertriebsstrukturen, um steigende Frachtkosten und Personalkostenerhöhungen zumindest teilweise zu kompensieren. Der Vertriebskostenanteil vom Umsatz konnte um -0,8 Prozentpunkte gesenkt werden. Der B. Braun-Konzern befindet sich weiterhin in einer guten und stabilen wirtschaftlichen Verfassung. Wir erkennen zurzeit keine weiteren Einflussfaktoren, die die Lage des Konzerns wesentlich negativ beeinflussen könnten.

## Ertragslage

### Umsatzentwicklung des B. Braun-Konzerns

Im Geschäftsjahr 2019 erzielte der B. Braun-Konzern Umsatzerlöse in Höhe von 7.471,3 Millionen Euro (Vorjahr: 6.908,1 Millionen Euro) und steigerte damit den Umsatz gegenüber dem Vorjahr um 8,2 Prozent (zu konstanten Wechselkursen 6,7 Prozent).

Alle Sparten trugen zu dieser Umsatzentwicklung bei. Die Sparten B. Braun Avitum und Out Patient Market zeigten sich mit einem Wachstum von 11,8 Prozent und 9,1 Prozent sehr dynamisch. Aber auch Aesculap (7,9 Prozent) und Hospital Care (6,8 Prozent) konnten ihre Umsätze deutlich steigern.

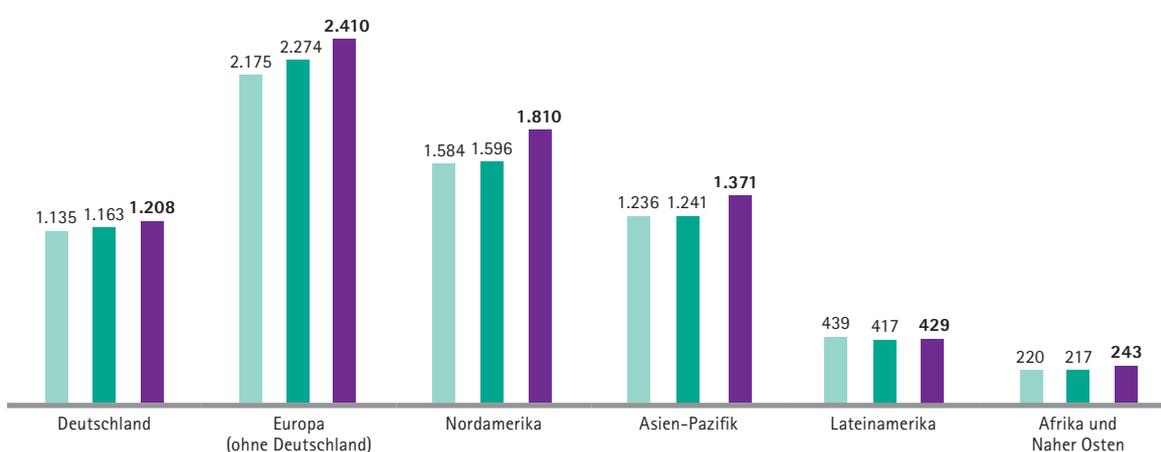
In Europa (ohne Deutschland) erzielten wir zu konstanten Wechselkursen mit +5,8 Prozent eine gute Umsatzsteigerung. Dabei zeigte sich besonders in Großbritannien, Russland und in der Türkei lokal ein gutes Wachstum. Aufgrund der Währungskursentwicklung fiel die Entwicklung in diesen Ländern in

Euro jedoch schwächer aus. In Spanien und Italien sowie in Skandinavien erreichte B. Braun stabile Wachstumsraten. Die Umsätze in Frankreich und der Schweiz konnten das Niveau des Vorjahres leicht übertreffen. In Deutschland war die Entwicklung mit einer Wachstumsrate von 3,9 Prozent stabil, und B. Braun behauptete sich weiterhin im wettbewerbsintensiven Markt. In der Region Asien-Pazifik steigerten wir den Umsatz zu konstanten Wechselkursen um 8,0 Prozent. Wachstumstreiber waren hier China, Indonesien, die Philippinen und Südkorea. Der Absatz in Japan und Vietnam zeigte

sich in lokalen Währungen auf Höhe des Vorjahres. In der Region Lateinamerika konnten wir den Umsatz in lokalen Währungen um 9,1 Prozent erhöhen, wobei wir in allen Ländern bis auf Mexiko erfreuliche Umsatzsteigerungen erzielten. In Euro erhöht sich der Umsatz jedoch nur um 2,9 Prozent gegenüber dem Vorjahr aufgrund der Abwertung der lateinamerikanischen Währungen. In Nordamerika erzielte B. Braun in US-Dollar mit 7,5 Prozent eine gute Entwicklung im Umsatz. In Konzernwährung liegt der Umsatz mit +13,4 Prozent deutlich über dem Vorjahr. In der Region Afrika und Naher Osten

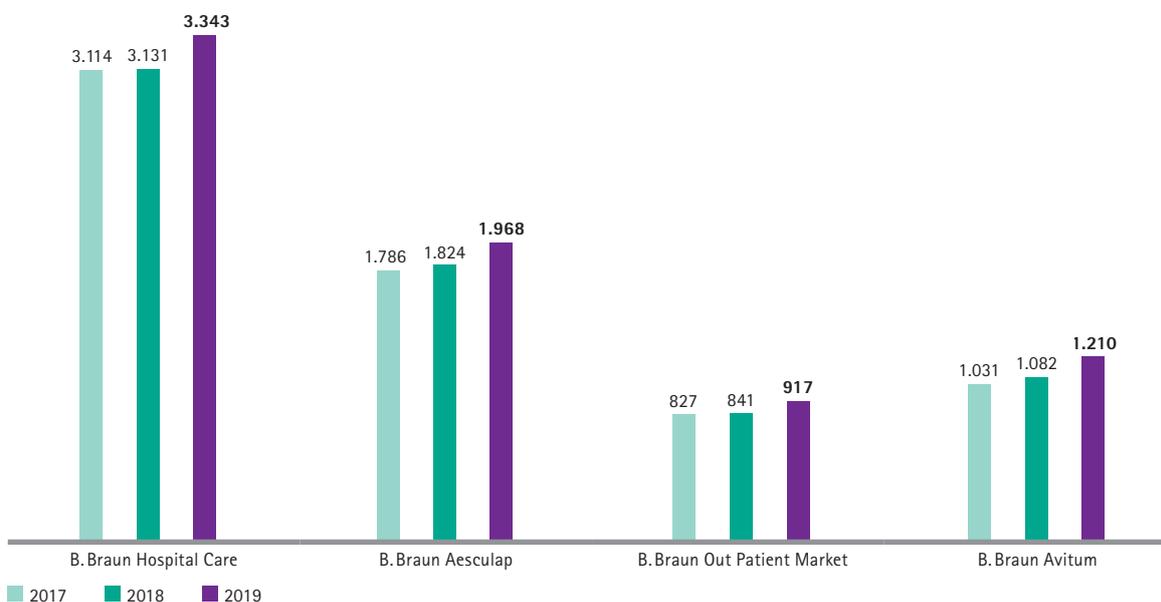
## UMSATZ NACH REGIONEN

in Mio. Euro



## UMSATZ NACH SPARTEN

in Mio. Euro



betrug unser Wachstum in lokalen Währungen 12,8 Prozent. In Konzernwährung erreichten wir in der Region eine Umsatzsteigerung von 11,8 Prozent gegenüber dem Vorjahr.

#### **Geschäftsentwicklung der Sparte**

##### **B. Braun Hospital Care**

Die Sparte Hospital Care konnte den Umsatz trotz einer weiterhin intensiven Wettbewerbssituation um 6,8 Prozent auf 3.343,0 Millionen Euro (Vorjahr: 3.131,1 Millionen Euro) erhöhen. Dabei profitiert die Sparte zusätzlich von positiven Währungskursveränderungen. Zu konstanten Wechselkursen beträgt das Umsatzwachstum 5,3 Prozent. Die insgesamt gute Umsatzentwicklung wird durch Zuwächse in allen Regionen getragen. Besonders dynamisch zeigten sich die Märkte in China, Großbritannien, Indonesien und in den Niederlanden. In den Schwellenländern, vor allem in Argentinien und der Türkei, gelang es, die teils hohen Währungsverluste über Preisanpassungen auszugleichen. Aus Produktsicht sorgten vorrangig der Vertrieb von automatischen Infusionssystemen sowie die Zubereitung patientenindividueller Ernährungslösungen und der Bereich der parenteralen Ernährung für entsprechende Steigerungen. Der Absatz von Infusionslösungen lag jedoch hinter unseren Erwartungen zurück. Neben dem hohen Wettbewerbsdruck verhinderten zunehmende regulatorische Anforderungen sowie Einschränkungen in unseren Produktionen eine bessere Entwicklung.

#### **Geschäftsentwicklung der Sparte**

##### **B. Braun Aesculap**

Die Sparte Aesculap erzielte im Berichtsjahr einen Umsatz von 1.968,2 Millionen Euro (Vorjahr: 1.824,4 Millionen Euro) und lag damit 7,9 Prozent (zu konstanten Wechselkursen 6,6 Prozent) über Vorjahr. Die wesentlichen Wachstumstreiber im Umsatz waren China, Russland und die USA. Einzelne Länder wie Australien, Indien und Mexiko konnten das Umsatzniveau des Vorjahres nicht erreichen. In den USA trug insbesondere das Geschäftsfeld Sterilgutmanagement positiv zum Wachstum bei, während in China das Wachstum vorrangig durch einen signifikanten Anstieg im Bereich interventionelle Therapien generiert wurde. In Deutschland wirkten sich fehlende Umsätze in den Bereichen der chirurgischen Investitionsgüter und Hüftimplantaten negativ auf das Umsatzwachstum aus. Der Preisdruck im Bereich Orthopädie und Stents setzte sich weiterhin

fort. Positiv entwickelten sich die Produktbereiche Koronare Angioplastie, Angiographie und Wirbelsäulenchirurgie. Höhere Personalkosten aufgrund von Tarifsteigerungen, Anlaufkosten bei neuen Produktionslinien und eine zu Beginn des Jahres schwache Auslastung im Bereich Instrumente- und Implantatfertigung verhinderten eine bessere Entwicklung der Sparte. Zudem belastet die Umsetzung der Medical Device Regulation (MDR) das Ergebnis.

#### **Geschäftsentwicklung der Sparte**

##### **B. Braun Out Patient Market**

Die Sparte Out Patient Market erreichte einen Umsatz von 917,3 Millionen Euro (Vorjahr: 840,9 Millionen Euro) und erzielte damit eine Steigerung von 9,1 Prozent (zu konstanten Wechselkursen 6,9 Prozent) zum Vorjahr. Eine besonders gute Umsatzentwicklung konnten wir in den USA erzielen, aufgrund der Entwicklung des US-Dollars war die Steigerung in Konzernwährung sogar noch höher. Weitere Wachstumstreiber waren China, Deutschland, Großbritannien und Spanien. Eine starke Entwicklung zeigte sich im Bereich Infection Prevention und Basic Care, ebenso konnte eine gute Umsatzsteigerung mit Produkten der urologischen Versorgung und Wundbehandlung erzielt werden. Das Geschäft mit Produkten zur Stomaver-sorgung hingegen stagnierte im Vergleich zum Vorjahr. Im Berichtsjahr belasteten Produktionskostenerhöhungen in Deutschland und den USA die Ergebnisentwicklung der Sparte.

#### **Geschäftsentwicklung der Sparte B. Braun Avitum**

Der Umsatz der Sparte B. Braun Avitum steigerte sich im Berichtsjahr um 11,8 Prozent (zu konstanten Wechselkursen 10,7 Prozent) auf 1.210,1 Millionen Euro (Vorjahr: 1.082,3 Millionen Euro). Das Produktgeschäft erzielte eine deutliche Umsatzsteigerung, insbesondere das Exportgeschäft konnte wesentlich zu dieser Entwicklung beitragen. Unter den Ländern mit eigenen Tochtergesellschaften zeigten sich vor allem Indonesien, Philippinen, Russland, Singapur und die USA erfolgreich. Die Umsätze in den USA wurden angetrieben durch das Geschäft mit Blutschläuchen aus der Übernahme des NxStage-Geschäftes. Weitere Produktbereiche mit hohen Wachstumsraten waren vor allem HD-Konzentrate, HD-Maschinen sowie Wasseraufbereitungssysteme. Die B. Braun-Dialysekliniken entwickelten sich weiterhin positiv. Vor allem die

Erweiterung des Kliniknetzes in Russland, aber auch die neuen Zentren in Deutschland und Portugal trugen hierzu bei. Zusätzlich haben wir mit der Übernahme des Ambulanten Herzzentrums Kassel unser Klinikportfolio um den Bereich der Kardiologie in Deutschland erweitert. Steigende Lohnkosten im Gesundheitssektor, vor allem in den osteuropäischen Ländern und in Deutschland sowie Rückerstattungsreduzierungen, wie in Frankreich, belasten jedoch die Spartenentwicklung.

#### Entwicklung des Bruttoergebnisses

Im Berichtsjahr 2019 erhöhte sich der Bruttogewinn um 3,1 Prozent auf 3.026,5 Millionen Euro (Vorjahr: 2.936,2 Millionen Euro). Die Bruttomarge verringerte sich um 2,0 Prozentpunkte auf 40,5 Prozent (Vorjahr: 42,5 Prozent) aufgrund von Anlaufkosten in unseren neuen Werken und höhere Produktionskosten an den Standorten in Daytona Beach, FL, Irvine, CA (beide USA) und Melsungen (Deutschland). Zudem belasten steigende regulatorische Anforderungen und höhere Lohnkosten (insbesondere in Deutschland) die Bruttomarge.

#### Entwicklung der Funktionskosten

Die Vertriebskosten stiegen um 4,8 Prozent auf 1.823,1 Millionen Euro (Vorjahr: 1.739,9 Millionen Euro). Höhere Frachtkosten sowie gestiegene Volumina wirkten sich kostenerhöhend aus. Gleichzeitig optimierten wir unsere Vertriebs- und Logistikstrukturen, sodass sich der Anteil der Vertriebskosten am Umsatz deutlich um -0,8 Prozentpunkte reduzierte. Die Verwaltungskosten betragen im Geschäftsjahr 363,4 Millionen Euro (Vorjahr: 339,5

Millionen Euro) und erhöhten sich um 7,0 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Zu konstanten Wechselkursen liegen die Verwaltungskosten um 6,8 Prozent über Vorjahr. Mit den begonnenen Maßnahmen zur Prozessoptimierung und Kostenreduzierung wollen wir zukünftig Personalkostensteigerungen zumindest teilweise ausgleichen. Durch den konsequenten Ausbau unserer Shared Service-Organisation in Verbindung mit weiterer Prozessautomatisierung (beispielsweise durch Robotic Process Automation) werden wir die Kostenstrukturen optimieren können.

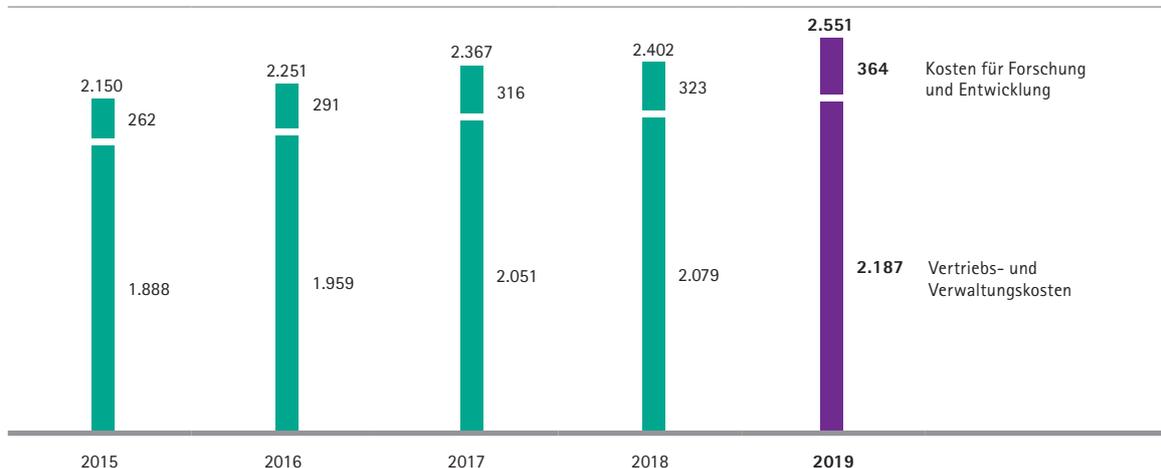
2019 haben wir die Ausgaben für Forschung und Entwicklung auf konstant hohem Niveau gehalten. Die nicht zu aktivierenden Forschungs- und Entwicklungskosten stiegen um 12,7 Prozent auf 364,5 Millionen Euro (Vorjahr: 323,5 Millionen Euro), wobei 14,2 Millionen Euro außerplanmäßige Abschreibungen auf Entwicklungsprojekte enthalten sind. Darüber hinaus wurden Entwicklungsleistungen in Höhe von 21,4 Millionen Euro (Vorjahr: 33,7 Millionen Euro) als immaterielle Vermögenswerte aktiviert.

#### Entwicklung des sonstigen Ergebnisses

Der Saldo der sonstigen betrieblichen Erträge und Aufwendungen verschlechterte sich im Berichtsjahr um 3,2 Millionen Euro auf -40,7 Millionen Euro (Vorjahr: -37,5 Millionen Euro). Dabei nahmen die Aufwendungen zur Währungskursabsicherung um 5,7 Millionen Euro auf -33,5 Millionen Euro (Vorjahr: -27,8 Millionen Euro) zu. Im Vergleich zum Vorjahr wurden die sonstigen betrieblichen Auf-

## FUNKTIONSKOSTEN

in Mio. Euro



wendungen auch durch den Rückgang der Aufwendungen für Genussrechte beeinflusst. Dagegen stiegen die Wertberichtigungen von Forderungen im Vergleich zum Vorjahr leicht an. Gleichzeitig gingen die sonstigen betrieblichen Erträge gegenüber dem Vorjahr zurück.

### Entwicklung des Finanzergebnisses

Das Finanzergebnis inklusive Beteiligungserträge veränderte sich im Geschäftsjahr 2019 um 81,6 Millionen Euro auf -125,8 Millionen Euro (Vorjahr: -44,2 Millionen Euro). Dabei lagen die Zinsaufwendungen mit 58,3 Millionen Euro um 9,6 Millionen Euro über dem Vorjahr (48,7 Millionen Euro). Die Zinserträge liegen mit 7,7 Millionen Euro leicht über Vorjahr (7,0 Millionen Euro). Zusätzlich ist das Ergebnis aus Beteiligungen (inklusive at Equity bewertete Finanzanlagen) um 70,8 Millionen Euro geringer ausgefallen und betrug -45,9 Millionen Euro (Vorjahr: 24,9 Millionen Euro). Dies resultiert im Wesentlichen aus der Abschreibung des Beteiligungsbuchwerts an der Rhön-Klinikum AG.

### Entwicklung der Ergebniskennzahlen

Das Ergebnis nach Funktionskosten reduzierte sich im Berichtsjahr auf 475,4 Millionen Euro, nach 533,2 Millionen Euro im Vorjahr. Die Kennzahl EBIT erreichte im Berichtsjahr bereinigt um einmalige Sondereffekte 480,0 Millionen Euro und fiel damit um 7,8 Prozent geringer aus als im Vorjahr (520,6 Millionen Euro). Unter Berücksichtigung der Sondereffekte beträgt die Kennzahl EBIT 388,8 Millio-

nen Euro (Vorjahr: 520,6 Millionen Euro). Die Abschreibungen erhöhten sich, auch bedingt durch die Anwendung von IFRS 16 (+104,9 Millionen Euro) auf 690,3 Millionen Euro (Vorjahr: 431,9 Millionen Euro) und leiten zu einem EBITDA von 1.079,1 Millionen Euro über. Das EBITDA lag um 13,3 Prozent über dem Vorjahr. Die EBITDA-Marge erhöhte sich um 0,6 Prozentpunkte auf 14,4 Prozent (Vorjahr: 13,8 Prozent).

Mit einem Rückgang von 31,6 Prozent erreichte das Ergebnis vor Steuern 309,0 Millionen Euro (Vorjahr: 451,6 Millionen Euro). Die Ertragsteuern betragen im Geschäftsjahr 111,7 Millionen Euro und lagen damit 11,5 Millionen Euro unter dem Vorjahr (123,2 Millionen Euro). Die Steuerquote betrug im Berichtsjahr 36,1 Prozent (Vorjahr: 27,3 Prozent). Der Konzernjahresüberschuss lag mit 197,3 Millionen Euro 39,9 Prozent unter dem des Vorjahres (328,4 Millionen Euro).

### Finanzlage

#### Liquidität

Der operative Cashflow betrug 815,0 Millionen Euro (Vorjahr: 626,5 Millionen Euro) und fiel damit um 188,5 Millionen Euro höher aus als im Vorjahr. Der Mittelabfluss aus Investitionstätigkeit<sup>2</sup> nahm im Berichtsjahr um 1,9 Millionen Euro auf 799,2 Millionen Euro zu (Vorjahr: 797,3 Millionen Euro) und führte zu einem positiven freien Cashflow von 15,8 Millionen Euro (Vorjahr: negativer freier Cashflow von -170,9 Millionen Euro). Dabei erreichte der Mittelabfluss für Investitionen in Sachanlagen und immaterielle Vermögenswerte 768,9 Millionen Euro (Vorjahr: 794,1 Millionen Euro) sowie für Investitionen in Finanzanlagen und Unternehmensakquisitionen 59,5 Millionen Euro (Vorjahr: 55,6 Millionen Euro). Gleichzeitig erhielt B. Braun Dividenden und dividendenähnliche Einnahmen in Höhe von 15,3 Millionen Euro (Vorjahr: 16,6 Millionen Euro). Die Nettokreditaufnahme betrug im Berichtsjahr 41,7 Millionen Euro (Vorjahr: 206,2 Millionen Euro). Insgesamt erhöhten sich die liquiden Mittel am Bilanzstichtag um 7,5 Millionen Euro auf 82,4 Millionen Euro (Vorjahr: 74,8 Millionen Euro). Aufgrund der stabilen Cashflows aus operativer Tätigkeit in Verbindung mit freien fest zugesagten Kreditlinien verfügte B. Braun zu jeder Zeit über eine ausreichend hohe Liquidität.

### EBITDA

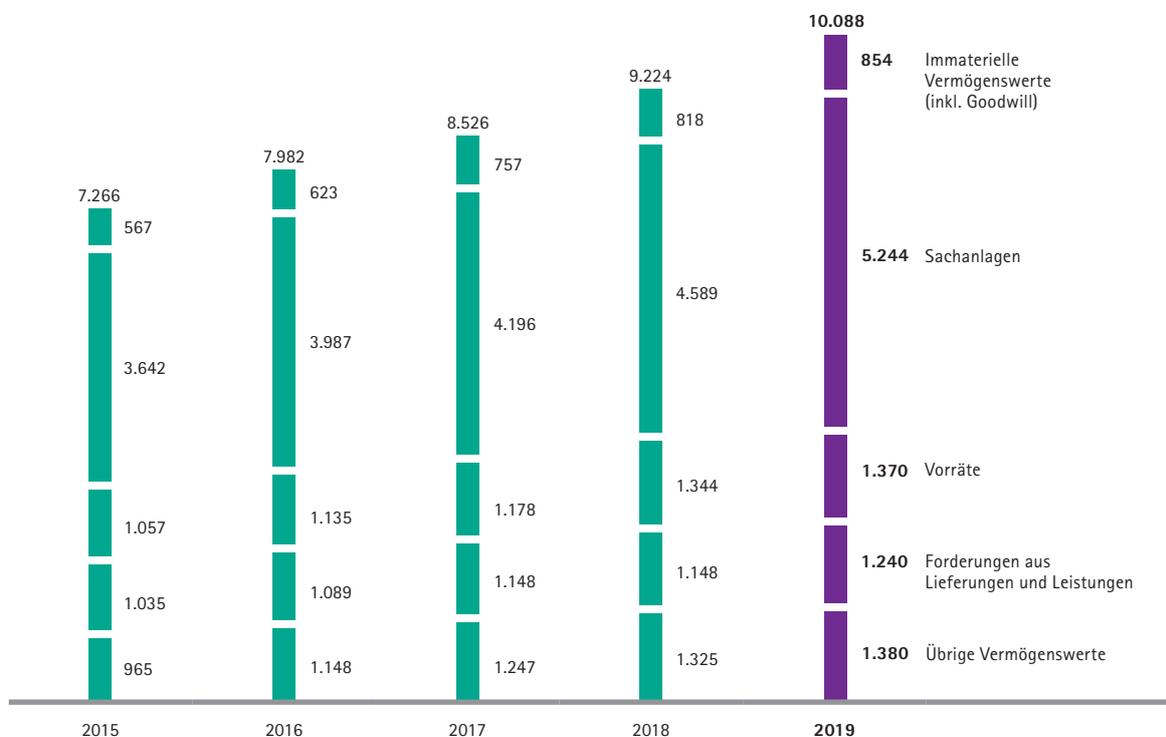
in Mio. Euro



<sup>2</sup>Die Differenz zwischen dem Zugang zum Anlagevermögen und dem Mittelabfluss aus Investitionstätigkeit ergibt sich aus der Zahlungswirksamkeit der Investitionen und aus Umrechnungseffekten bei Fremdwährungen.

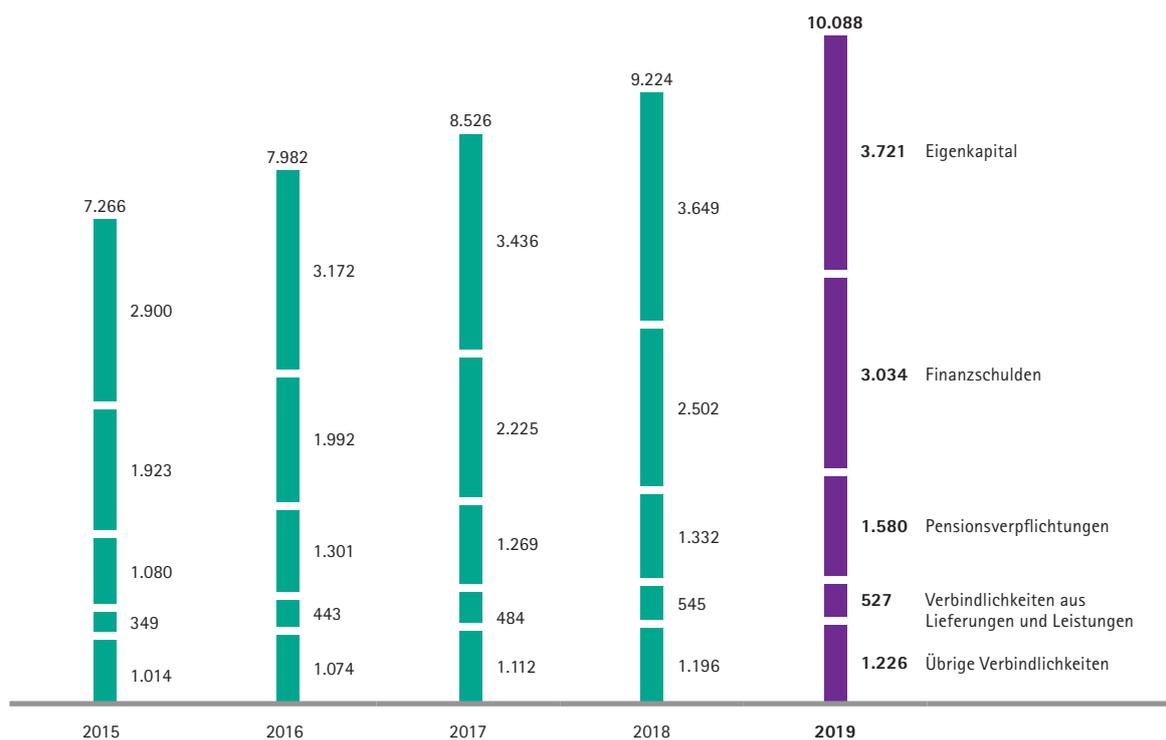
## BILANZSTRUKTUR AKTIVA

in Mio. Euro



## BILANZSTRUKTUR PASSIVA

in Mio. Euro



### Vermögensstruktur

Die Bilanzsumme des B. Braun-Konzerns erhöhte sich zum 31. Dezember 2019 auf 10.088,4 Millionen Euro (Vorjahr: 9.224,4 Millionen Euro). Dies entspricht einer Steigerung von 9,4 Prozent und spiegelt die über den Abschreibungen liegenden Investitionen in Sach- und Finanzanlagen sowie die Erstanwendung des IFRS-16-Standards wider.

Die langfristigen Vermögenswerte erhöhten sich um 11,2 Prozent auf 7.040,0 Millionen Euro (Vorjahr: 6.332,3 Millionen Euro). Aufgrund der anhaltend hohen Investitionen nahmen die Sachanlagen im Berichtsjahr erneut zu und stiegen um 14,3 Prozent (zu konstanten Wechselkursen 13,2 Prozent) auf 5.244,1 Millionen Euro (Vorjahr: 4.589,3 Millionen Euro). Mit 1.370,2 Millionen Euro liegen die Vorräte zum Bilanzstichtag 1,9 Prozent (zu konstanten Wechselkursen 0,5 Prozent) über dem Vorjahr (1.344,4 Millionen Euro). Die Bestandsreichweite betrug zum Bilanzstichtag 16,0 Wochen (Vorjahr: 17,6 Wochen). Die Forderungen aus Lieferungen und Leistungen erhöhten sich um 8,1 Prozent (zu konstanten Wechselkursen +6,9 Prozent) auf 1.240,0 Millionen Euro (Vorjahr: 1.147,6 Millionen Euro). Die Außenstandsdauer der Forderungen aus Lieferungen und Leistungen verringerte sich um einen Tag auf 65 Tage im Vergleich zum Vorjahr (66 Tage).

### Finanzierungsstruktur

Das Eigenkapital erhöhte sich um 2,0 Prozent (zu konstanten Wechselkursen 0,4 Prozent) auf 3.720,6 Millionen Euro (Vorjahr: 3.649,0 Millionen Euro). Die Eigenkapitalquote liegt mit 36,9 Prozent (zu konstanten Wechselkursen 36,7 Prozent) 2,7 Prozentpunkte unter dem Vorjahr (39,6 Prozent). Unter der Berücksichtigung von Gesellschafterdarlehen entspricht dies einer Eigenkapitalquote von 37,6 Prozent. Damit verfehlen wir knapp unser selbst gesetztes Ziel aus dem Vorjahr von über 38 Prozent. Im Berichtsjahr reduzierte sich der Kalkulationszinssatz für Pensionsrückstellungen deutlich auf 1,5 Prozent (Vorjahr: 2,2 Prozent). Die versicherungsmathematischen Verluste erhöhten sich dadurch um 194,9 Millionen Euro. Die Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen erhöhten sich dementsprechend um 18,6 Prozent auf 1.580,0 Millionen Euro (Vorjahr: 1.332,1 Millionen Euro). Das niedrige Zinsniveau machte insgesamt eine Erhöhung der Pensionsrückstellungen in den

letzten Jahren erforderlich. Bereinigt um die entstandenen Effekte im Zeitraum von 2011 bis 2019 aus der Neubewertung der Pensionsverpflichtungen beläuft sich das Eigenkapital auf 4.275,0 Millionen Euro. Hieraus resultiert eine Eigenkapitalquote von 42,4 Prozent, die damit in Richtung von unserem strategischen Zielniveau von 45 Prozent tendiert. Die Finanzschulden stiegen um 21,3 Prozent auf 3.034,2 Millionen Euro (Vorjahr: 2.502,1 Millionen Euro). Dabei erhöhten sich die langfristigen Finanzschulden um 37,4 Prozent auf 2.298,2 Millionen Euro (Vorjahr: 1.673,1 Millionen Euro). Aus der erstmaligen Anwendung von IFRS 16 (Leasing) zum 1. Januar 2019 resultierte ein Anstieg der Finanzverbindlichkeiten von 402,2 Millionen Euro. Im Geschäftsjahr sind die Finanzverbindlichkeiten aus Leasing um 381,2 Millionen Euro gestiegen. Außerdem verringerten sich die langfristigen Finanzschulden (ohne Leasing) um 4,1 Prozent auf 1.564,0 Millionen Euro (Vorjahr: 1.630,3 Millionen Euro). Die kurzfristigen Finanzschulden (ohne Leasing) betragen zum Bilanzstichtag 1.035,3 Millionen Euro, nach 820,5 Millionen Euro im Vorjahr. Der Großteil der Finanzierung des Konzerns ist in Euro abgeschlossen. Zusätzlich bestehen Darlehen mit geringen Volumina in verschiedenen Fremdwährungen. Zum Bilanzstichtag sind 61,9 Prozent (Vorjahr: 54,1 Prozent) der Finanzverbindlichkeiten gegenüber Banken und Versicherungen mit einer fixen Verzinsung ausgestattet. Den höheren Finanzschulden stehen gestiegene liquide Mittel gegenüber, sodass die Nettofinanzschulden (inklusive IFRS 16) um 516,3 Millionen Euro auf 2.906,9 Millionen Euro (Vorjahr: 2.390,6 Millionen Euro) zunahm. Ohne den Effekt aus IFRS 16 beträgt der Anstieg lediglich 114,1 Millionen Euro auf 2.504,7 Millionen Euro (Vorjahr: 2.390,6 Millionen Euro). Die Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen reduzierten sich um 3,4 Prozent auf 524,9 Millionen Euro (Vorjahr: 542,4 Millionen Euro). Gleichzeitig nahm die Außenstandsdauer der Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen um 7 Tage auf 43 Tage (Vorjahr: 50 Tage) ab.

Fremdfinanzierungen erfolgen ausschließlich mit nach unserer Einschätzung zuverlässigen Banken und erstrecken sich von syndizierten und bilateralen Kreditlinien über Schuldscheindarlehen bis hin zu einem „Asset Backed Securities“-Programm. B. Braun verfügt zum Bilanzstichtag über freie Kreditlinien in

Höhe von 1.251,1 Millionen Euro (Vorjahr: 1.116,0 Millionen Euro). Alle mit unseren Banken vereinbarten Finanzkennzahlen, zu deren Einhaltung wir uns verpflichtet haben, wurden erfüllt.

Im Jahr 2019 konnten wir die vorgesehenen Re-finanzierungen problemlos realisieren. Zu den Finanzierungsmaßnahmen des Berichtsjahres gehörte der Abschluss bilateraler Finanzierungen in Höhe von 438 Millionen Euro. Davon entfallen 400 Millionen Euro auf festverzinsliche Darlehen, um das weiterhin attraktive Zinsniveau für die Laufzeit dieser Finanzierungen festzuschreiben.

Das „Asset Backed Securities“-Programm wurde im Berichtsjahr im Wesentlichen über die „Backup“-Liquiditätlinie finanziert.

### Nichtfinanzielle Leistungsindikatoren

#### Entwicklung der Mitarbeiterzahl

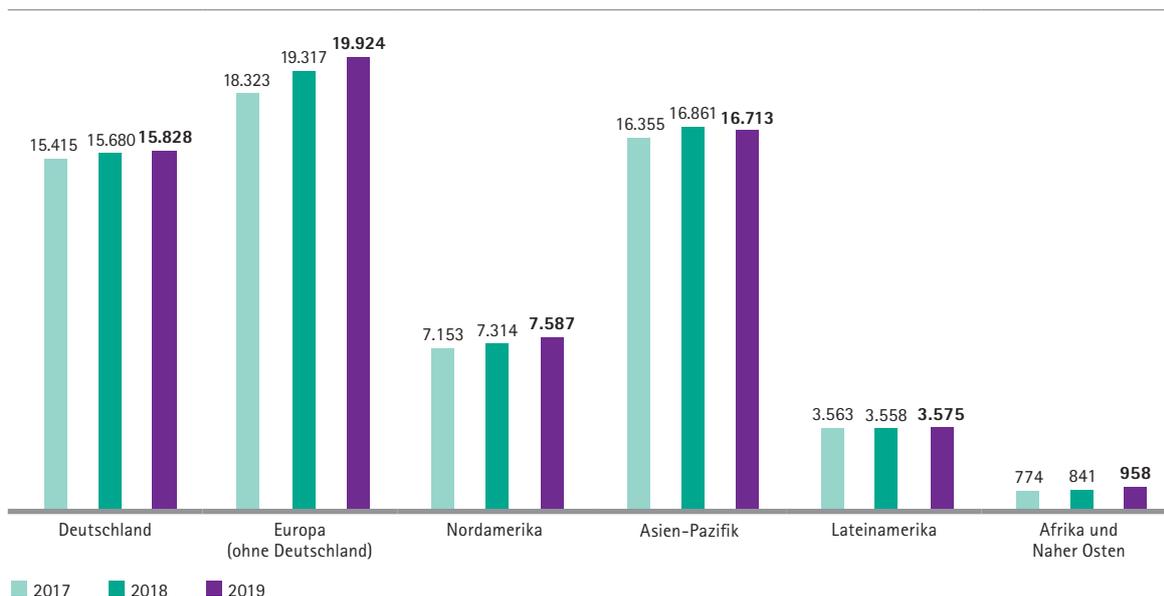
Zum 31. Dezember 2019 beschäftigte der B. Braun-Konzern 64.585 Mitarbeiter\*innen, 1,6 Prozent mehr als im Vorjahr (63.571). Hauptgrund für diesen Anstieg ist der kontinuierliche Ausbau unserer Produktionen. Hinzu kommen Akquisitionen und die Gründung von Vertriebsgesellschaften und Dialysezentren. In Deutschland arbeiteten am Jahresende 15.828 Menschen bei B. Braun (+0,9 Prozent). In Europa (ohne Deutschland) stieg die Zahl der Mitarbeiter\*innen um 3,1 Prozent auf 19.924 (Vor-

jahr: 19.317). Verantwortlich dafür war die Ausweitung der Geschäftsaktivitäten vor allem im Osten Europas. So übernahm und gründete B. Braun Avitum eine Reihe von Dialysezentren in Rumänien und Russland. In Polen benötigten wir mehr Beschäftigte im Shared Service Center, und für Aesculap-Produktionserweiterungen in Ungarn stellten wir Mitarbeiter\*innen für die Inbetriebnahme des neuen Produktionswerkes in Gyöngyös ein. In Nordamerika erhöhten wir die Produktionskapazitäten und bauten unsere Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten aus. Dies führte zu einem Anstieg der Belegschaft um 3,7 Prozent auf 7.587 (Vorjahr: 7.314). In der Region Asien-Pazifik blieb die Anzahl der Mitarbeiter\*innen mit 16.713 Beschäftigten (Vorjahr: 16.861) nahezu konstant. In Lateinamerika zeigte sich die Mitarbeiterzahl ebenfalls stabil bei 3.575 (Vorjahr: 3.558). In Afrika und dem Nahen Osten waren zum Ende des Berichtsjahres 958 Menschen bei B. Braun beschäftigt, 13,9 Prozent mehr als im Vorjahr (841). Hier übernahmen wir die Mitarbeiter\*innen eines Produktionswerkes in Kenia und passten die Anzahl der Beschäftigten unseren erweiterten Vertriebsaktivitäten in der gesamten Region an.

#### Berufsausbildung

B. Braun bietet ein vielfältiges Angebot von kaufmännischen, technischen sowie naturwissenschaftlichen Ausbildungsberufen. An den deutschen

### MITARBEITER\*INNEN NACH REGIONEN



Standorten bilden wir zurzeit 802 (Vorjahr: 801) junge Menschen in 26 verschiedenen Berufen aus. Im dualen Ausbildungssystem besteht die Möglichkeit, sowohl theoretische als auch praktische Kenntnisse zu erlangen. Die theoretischen Kenntnisse werden durch die jeweiligen Berufsschulen vermittelt. Der praxisbezogene Teil der Ausbildung erfolgt in den unterschiedlichen Abteilungen des Unternehmens. Zusätzlich kann ausbildungsbegleitend ein Studium in 14 verschiedenen Fachrichtungen absolviert werden. So haben im Berichtsjahr 91 (Vorjahr: 94) Auszubildende neben ihrer Ausbildung eine Hochschule oder Berufsakademie besucht. Von den insgesamt 232 Ausbildungsabsolvent\*innen (Vorjahr: 229), nutzten 201 (Vorjahr: 204) das Angebot einer Übernahme durch B. Braun.

Neben Ausbildungsangeboten in Deutschland bildet B. Braun auch in Brasilien, Malaysia, Polen, in der Schweiz und Vietnam junge Menschen aus. In diesen Ländern befanden sich im Berichtsjahr 303 (Vorjahr: 277) Personen in einer beruflichen Ausbildung. 137 junge Menschen (Vorjahr: 156) beendeten erfolgreich ihre Ausbildung, und 84 (Vorjahr: 82) haben das Angebot zum Berufseinstieg bei B. Braun wahrgenommen.

### Qualitäts- und Umweltmanagement

Das Qualitätsmanagement ist ein mehrstufiger Prozess, der bei B. Braun internationalen Material- und Produktstandards folgt – von der Entwicklung über die Produktion bis zur Anwendung unserer Arzneimittel und Medizinprodukte. Dazu kommen Standards für Qualitätssysteme, Umweltschutz und Arbeitssicherheit, die bei B. Braun in einem integrierten Managementsystem kontrolliert werden. Neue oder geänderte gesetzliche Anforderungen und Standards werden im Rahmen bereichsübergreifender Projekte umgesetzt und in das System integriert.

Auf Basis bestehender nationaler Richtlinien zur Qualitätssicherung erstellten die Gesundheitsbehörden der Länder Australien, Brasilien, Kanada, Japan und in den USA das „Medical Device Single Audit Program“ (MDSAP), das eine global einheitliche Zertifizierung des Qualitätsmanagements in der Medizintechnik verfolgt. Schon heute deckt B. Braun

die künftigen Anforderungen der MDSAP weitgehend ab. Wir erfüllen zudem die Kriterien der ISO 9001 und ISO 13485, die ein Qualitätsmanagementsystem für Entwicklung, Herstellung und Vertrieb von Medizinprodukten beschreiben.

Die neue Europäische Verordnung für Medizinprodukte – die Medical Device Regulation (MDR) – ist im Mai 2017 in Kraft getreten und ersetzt die bisherigen Richtlinien für Medizinprodukte. Die neue Regelung wirkt sich auf zahlreiche Unternehmensbereiche aus: So wächst beispielsweise der Umfang der Validierungs- und Qualifizierungsprozesse, die technische Dokumentation gestaltet sich komplexer, und die Anforderungen an die Marktüberwachung steigen. Bei B. Braun streben wir die Umsetzung der Regulierung bis spätestens zum Ende der Übergangsfrist am 26. Mai 2020 an. Zurzeit gibt es keine Hinweise, dass wir die Anforderungen nicht rechtzeitig erfüllen werden.

Zu den verbindlichen Zertifizierungen für alle europäischen B. Braun-Tochtergesellschaften zählen das ISO 14001 Umweltmanagement und ISO 50001 Energiemanagement. Auch außerhalb Europas haben zahlreiche Länder einige ihrer Standorte bereits nach diesen und anderen Umwelt- und Energiemanagementsystemen zertifiziert.

Alle technischen Bereiche des Unternehmens müssen hohe gesetzliche und behördliche Anforderungen erfüllen. Diese werden bei B. Braun durch eigene Standards für den Gesundheits- und Arbeitsschutz erweitert und durch regelmäßige interne Audits überwacht. So sind viele internationale Standorte von B. Braun nach dem Arbeitsschutz-Managementsystem OHSAS 18001 zertifiziert. Der Standort Melsungen verfügt zusätzlich über das Gütesiegel „Sicher mit System“ der Berufsgenossenschaft Rohstoffe und chemische Industrie (BG RCI). Ausgewählte europäische B. Braun-Dialysezentren sind nach EN ISO 9001 und IEC/TR 62653 „Guideline for Safe Operation of Medical Devices Used for Haemodialysis Treatments“ zertifiziert. Zusammen berechtigen diese Gütesiegel zur Verwendung des Zertifikats „Good Dialysis Practice“. Weiterhin ist B. Braun Mitglied im Verband der Chemischen Industrie (VCI) und folgt dessen Leitlini-

en „Verantwortliches Handeln“ mit dem Ziel, Gesundheit- und Umweltschutz sowie Sicherheit eigenständig zu verbessern.

#### Kunden- und Produktverantwortung

In der B. Braun-Strategie 2020 haben wir Systempartnerschaften mit unseren Kund\*innen verankert. Wir bieten den Anwender\*innen entsprechende Systemlösungen, die sicher und effizient sind und somit die Lebensqualität der Patient\*innen erhöhen können. Mit dem seit 2013 laufenden Projekt „B. Braun for Safety“ haben wir unsere Partnerschaften mit verschiedenen Organisationen und Verbänden intensiviert. Dazu gehört die Kooperation mit der „European Association of Hospital Managers“, der Dachorganisation der Krankenhausmanager in Europa. In gemeinsamen Projekten schärfen wir das Bewusstsein für Anwendungsrisiken und tragen langfristig zu einer sicheren und qualitativ hochwertigen Patientenversorgung bei.

Als Bestandteil unseres Sicherheitskonzepts verbessern wir stetig das Design unserer Produkte und Verpackungen: Gut sichtbare, harmonisierte Farb-codes symbolisieren die Größe des Produkts oder zeigen an, aus welchem Material es gefertigt ist. Spezielle Labels mit klaren, differenzierenden Farben und Formen erleichtern die Dosierung von Arzneimitteln und sorgen für erhöhte Aufmerksamkeit, was bei kritischen Substanzen besonders wichtig ist. Mehrfache Auszeichnungen im Bereich Produktdesign bestätigen unsere Arbeit.

B. Braun arbeitet aktiv in den Branchenverbänden BVMed (Bundesverband Medizintechnologie e.V.), MedTech Europe und APACMed an neuen medizinischen Standards und Regularien unter anderem zum Thema Sicherheit. So ist B. Braun-Vorstandsmitglied Dr. Meinrad Lugan BVMed-Vorsitzender und engagiert sich als Mitglied im Operations Management Committee von MedTech Europe. Lam Chee Hong, Präsident für die Region Asien-Pazifik, repräsentiert B. Braun im Vorstand des asiatisch-pazifischen Medizintechnologie-Vereins (APAC-Med). Zudem ist B. Braun-Vorstandsmitglied Caroll H. Neubauer im Verband der Medizintechnikunter-

nehmen AdvaMed als Vorstandsmitglied aktiv und engagiert sich als Präsident der Deutsch-Amerikanischen Handelskammer in New York.

Trotz hoher Qualitätsmaßstäbe und Präventionsmaßnahmen kann ein Produkt im seltenen Einzelfall fehlerhaft sein oder falsch angewendet werden. Beanstandungen werden von unseren lokalen Vertriebsorganisationen entgegengenommen und zentral am B. Braun-Hauptsitz in Melsungen koordiniert. Von Melsungen aus werden Untersuchungen an den betroffenen Produktionsstandorten veranlasst, vor Ort erarbeiten dann unsere Expert\*innen tragfähige Lösungen. Unsere Stabsabteilung Datenschutz unterstützt bei der Einhaltung der Rechtsvorschriften und interner Richtlinien. Die Abteilung organisiert regelmäßige Mitarbeiterschulungen, berät bei der Erstellung von Verträgen oder Marketingaktivitäten und bietet ein umfangreiches Datenschutz-Informationscenter an. Die seit Mai 2018 innerhalb der EU geltenden Anforderungen der Datenschutzgrundverordnung (DSGVO) vereinheitlichen die Regeln für die Datenverarbeitung. B. Braun arbeitet seit über zehn Jahren kontinuierlich an der Weiterentwicklung der Datenschutzorganisation. Dazu gehören die Einführung einer globalen Datenschutz-Managementsoftware zur Dokumentation aller gesetzlich geforderten und datenschutzrelevanten Prozesse sowie standardisierte Dokumente.

Digitalisierung und Vernetzung dringen in immer mehr Bereiche vor. Durch die zunehmende Vernetzung ergeben sich potenzielle Risiken für die sogenannte kritische Infrastruktur (KRITIS), wie Krankenhäuser und Produktionsanlagen von Industrieunternehmen, die für das Gemeinwesen von Bedeutung sind. Der Gesetzgeber reagiert auf diese Entwicklung mit neuen gesetzlichen Regelungen, wie beispielsweise in Deutschland mit dem IT-Sicherheitsgesetz. Bei B. Braun koordiniert ein Chief Information Security Officer (CISO) sämtliche Aktivitäten und Maßnahmen zur Informationssicherheit. Wir haben uns das Ziel gesetzt, ein Information Security Management System (ISMS) nach dem internationalen Standard ISO/IEC 27001 einzurichten.

# RISIKO- UND CHANCENBERICHT

## RISIKOMANAGEMENT UND CONTROLLING

Bei B. Braun werden alle strategischen und operativen Entscheidungen unter Berücksichtigung der damit verbundenen Chancen und Risiken getroffen. Wir verfolgen grundsätzlich eine umsichtige Unternehmensstrategie und meiden unkontrollierbare Gefährdungspotenziale. Risikomanagement und Controlling sind dabei eine zentrale Managementaufgabe und integraler Bestandteil der Konzernsteuerung. Das umfassende Risikomanagement des B. Braun-Konzerns trägt dazu bei, dass Risiken erkannt, erfasst, bewertet, überwacht und gesteuert werden können. Risiken, die sich unmittelbar aus der Geschäftsentwicklung ergeben, werden durch unsere systematischen Controlling-Prozesse, die konzernweit in allen Geschäftsbereichen, Gesellschaften und Regionen implementiert sind, zeitnah erkannt und bewertet. Darüber hinaus erkennen und steuern wir Risiken, die nicht unmittelbar aus dem operativen Geschäft erwachsen. Die Sparten- und Konzern-Risikokomitees bewerten diese und dokumentieren entsprechende Gegenmaßnahmen. Vervollständigt wird unser Risikomanagement durch die interne Revision und letztlich die Jahresabschlussprüfung.

## RISIKEN

Die im Folgenden genannten Risiken, die Auswirkungen auf B. Braun haben können, beschreiben nicht in jedem Fall alle Risiken, denen B. Braun ausgesetzt ist beziehungsweise ausgesetzt sein kann. Risiken, die zum Zeitpunkt der Erstellung des Geschäftsberichts nicht bekannt sind oder als unwesentlich eingeschätzt werden, können jedoch die Ergebnis- und Finanzlage des B. Braun-Konzerns zusätzlich beeinflussen.

### Gesamtwirtschaftliche Risiken

Die Verschärfung der Handelskonflikte stellt ein bedeutendes Risiko für die konjunkturelle Entwicklung der Weltwirtschaft dar. Nennenswert ist vor allem

der Konflikt zwischen den USA und China. Durch die daraus resultierenden Belastungen könnten das schuldenfinanzierte Wachstum sowie die Finanzstabilität Chinas erheblich unter Druck geraten. Zusätzlich ist in China eine strukturelle Abschwächung des Wirtschaftswachstums zu beobachten. Dies kann die Wachstumsmöglichkeiten von ausländischen Unternehmen in China nachhaltig reduzieren. Risikobehaftet ist auch die Beziehung zwischen den USA und der EU. Hier plant die USA zusätzliche Zölle auf Automobilimporte zu erheben, da diese angeblich eine Bedrohung der nationalen Sicherheit darstellen. Zwar wäre von dieser Maßnahme zunächst lediglich die europäische Automobilbranche betroffen, im Zuge von Vergeltungsmaßnahmen könnten sie aber eine Spirale von protektionistischen Maßnahmen auslösen. Zudem ist die Stabilität der Finanzmärkte durch die anhaltende Niedrigzinspolitik gefährdet. In den vergangenen Jahren haben die niedrigen Zinsen im Euroraum zu einem Anstieg der Vermögenspreise, insbesondere der Immobilienpreise, geführt. Diese Entwicklung führt zu einem gestiegenen Risiko von Preiskorrekturen, auch weil das globale konjunkturelle Umfeld insgesamt schwierig ist. Im Weiteren wirkt sich das niedrige Zinsumfeld auch auf die Bewertung der Sicherheiten bei Immobilienkrediten und die Zinsmargen der Banken aus. Letztere trifft dies besonders, da sie in den vergangenen Jahren aufgrund der guten wirtschaftlichen Entwicklung ihre Risikovorsorgen reduziert haben. Falls die Konjunktur sich weiter eintrüben sollte, könnten Anpassungsbedarfe entstehen, sodass die Banken ihre Risikovorsorgen wieder erhöhen müssten. Dies könnte jedoch die Profitabilität der Banken beeinträchtigen, deren Eigenkapital belasten und schließlich die Kreditvergabemöglichkeiten beschränken. Schließlich stellen die niedrigen Zinsen die Lebensversicherer vor die Herausforderung, ihre in der Vergangenheit zugesicherten Garantieverprechungen zu erwirtschaften. Eine weitere Gefahr für die Wirtschaftsleistung in Europa geht von den nach wie vor hohen Beständen an notleidenden Krediten aus. Zwar konnte ein Teil dieser Kredite in den vergangenen Jahren durch die

gute Konjunktur abgebaut werden, die Eintrübung der Wirtschaft könnte jedoch dazu führen, dass sich ihr Bestand wieder erhöht.

Ein unverändert hohes Risiko stellt die hohe Verschuldung von Staaten und Unternehmen dar. So haben die Entwicklungen in Italien in den vergangenen Jahren gezeigt, dass Zweifel an der Nachhaltigkeit der Staatsfinanzen zu einem abrupten Anstieg der Risikoprämien führen können. Als direkte Folge sind Turbulenzen auf den Finanzmärkten nicht auszuschließen, und die positiven Effekte einer expansiven Fiskalpolitik auf das kurzfristige Wirtschaftswachstum können zunichte gemacht werden. Des Weiteren hat sich der Verschuldungsgrad der Unternehmen seit der globalen Finanzkrise deutlich erhöht. Bemerkenswert ist dabei, dass der Kreditbestand an bereits hoch verschuldete und als weniger kreditwürdig eingestufte Gesellschaften weiter angestiegen ist. Gleichzeitig wuchs das Volumen ausstehender Unternehmensanleihen. Durch die Verschlechterung des wirtschaftlichen Umfelds könnte die Kreditwürdigkeit von Unternehmen durch Ratingagenturen herabgestuft werden. Infolgedessen wären Investoren, die an die Beachtung solcher Ratingvorgaben gebunden sind, dazu gezwungen, ihre Portfolios anzupassen, und es könnte zu einem Überangebot an Anleihen mit niedriger Bonität kommen. Unter diesen Bedingungen sind Friktionen an den Finanzmärkten nicht auszuschließen.

Das Eintreten einzelner gesamtwirtschaftlicher Risiken erscheint wahrscheinlich und kann das Wachstum von B. Braun verlangsamen.

### Branchenrisiken

Der Gesundheitsmarkt hat für die Volkswirtschaften eine erhebliche ökonomische Bedeutung und zeichnet sich zudem durch eine geringe Konjunkturabhängigkeit aus. Damit kann sich der Gesundheitsmarkt stabilisierend auf die gesamtwirtschaftliche Nachfrage sowie den Arbeitsmarkt auswirken. Zudem befindet sich die Branche beispielsweise in Deutschland fortwährend auf Expansionskurs und wuchs in den letzten zehn Jahren deutlich stärker als das Bruttoinlandsprodukt. Anhand dieser Dar-

stellung wird deutlich, dass mit dem von B. Braun angebotenen Produktportfolio an Verbrauchsgütern stabile Umsätze erzielt werden können, wohingegen die hergestellten Investitionsgüter eine höhere Abhängigkeit von der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung aufweisen. Der wirtschaftliche Verlauf wirkt sich in der Regel auch auf Bereiche aus, in denen die Patient\*innen selbst für Gesundheitsleistungen aufkommen müssen. Durch die signifikanten Kostensteigerungen in der Branche sind nahezu alle staatlichen Gesundheitssysteme angehalten, Einsparungsmaßnahmen zu ergreifen. In China beispielsweise wird ein volumenabhängiges Ausschreibungsverfahren eingeführt. Dies kann die Absatzmöglichkeiten ausländischer Anbieter einschränken. Zudem nimmt die Ausweitung von Zahlungszielen in einzelnen Ländern weiter zu. In einigen Märkten zeichnet sich der Trend ab, dass ausländische Hersteller keinen beziehungsweise nur noch eingeschränkten Zugang zu öffentlichen Ausschreibungen erhalten. Dies ist insbesondere immer dann der Fall, wenn inländische Hersteller vergleichbare Produkte anbieten können. Eine solche Politik zeichnet sich derzeit beispielsweise in Russland ab, wo die Regierung den Marktanteil lokaler Hersteller des Sektors auf 90 Prozent erhöhen möchte. Um sich den Zugang zu den weltweiten Absatzmärkten zu sichern, baut B. Braun seine regionalen Präsenzen weiter aus. Die Bündelung von Einkaufsvolumina durch Einkaufsgemeinschaften verstärkt die Marktmacht der Nachfrageseite im Gesundheitswesen. Das könnte zu einer Erhöhung des Preisdrucks und der Abhängigkeit von einzelnen Kunden führen.

Nach den positiven Entwicklungen des Vorjahres zeigt der aktuelle „Krankenhaus Rating Report“ des RWI-Leibniz-Instituts für Wirtschaftsforschung auf, dass sich die wirtschaftliche Lage der deutschen Krankenhäuser verschlechtert hat. So bestand bei 12 Prozent der Krankenhäuser eine erhöhte Insolvenzgefahr, im Vorjahr waren es lediglich 6 Prozent. Gleichzeitig entwickelte sich die Ertragslage negativ. 28 Prozent der Krankenhäuser schrieben auf Konzernebene einen Jahresverlust, im Vorjahr waren es nur 13 Prozent. Maßgeblich beeinflusst wurde die Wirtschaftsleistung der Kliniken

von der sinkenden stationären Fallzahl, ausgelöst durch die zunehmende Ambulantisierung, den Personalmangel, den hohen Sättigungsgrad insbesondere bei kardiologischen und orthopädischen Leistungen und intensivere MDK-Prüfungen. Große Krankenhäuser erreichten traditionell ein besseres Rating als kleine, und auch ein hohes Maß an Spezialisierung wirkte sich positiv auf das Rating aus. Weiterhin schnitten Krankenhäuser in freigemeinnütziger und privater Trägerschaft besser ab als öffentlich-rechtliche Kliniken. Der Bericht weist auch auf die mangelhaften Krankenhausstrukturen in vielen Regionen hin. Dabei bemängelte das Institut im Speziellen die hohe Standortdichte, viele kleine Einheiten und eine geringe Spezialisierung. Für die Zukunft stellt der Report eine Beschleunigung der Ambulantisierung in Aussicht, wodurch die stationäre Fallzahl kurz- bis mittelfristig kein großes Wachstum erzielen wird. Auf lange Sicht dürfte sie durch den demografischen Wandel trotzdem weiter steigen, bis zum Jahr 2025 um etwa 5 Prozent. Bei Fortschreibung der aktuellen Gegebenheiten, einer weiterhin hohen Grundlohnrate und einer Lohnentwicklung wie in der Vergangenheit, prognostiziert das RWI-Leibniz-Institut bis 2025 einen Anstieg der insolvenzgefährdeten Kliniken auf moderate 18 Prozent. Geht man jedoch von geringeren Fallzahlen, einer sinkenden Grundlohnrate und von stark steigenden Löhnen aus, könnten 2025 40 Prozent der Krankenhäuser von einer Insolvenz bedroht sein. Würde jedoch innerhalb dieses Szenarios die Optimierung der Krankenhausstrukturen, Produktivitätsverbesserungen der Krankenhäuser – insbesondere im Zuge einer stärkeren Digitalisierung – und die Ambulantisierung der Medizin gefördert werden, könnte diese Quote 2025 auf lediglich 21 Prozent ansteigen.

Gleichzeitig wird das Potenzial der Digitalisierung, insbesondere in der Gesundheitsverwaltung, zum jetzigen Zeitpunkt nicht hinreichend ausgeschöpft. Viele Gesundheitseinrichtungen sind nach wie vor vornehmlich analog organisiert oder nutzen digitale Insellösungen oder Eigenentwicklungen, sodass Synergieeffekte und Prozessvereinfachungen zwischen den verschiedenen Akteuren des Gesundheitswesens ungenutzt bleiben. Bei der flächendeckenden Einführung einer digitalen Infrastruktur

liegt die Herausforderung folglich darin, alle Akteure mitzunehmen und miteinander zu vernetzen. Gleichzeitig gilt es, Lösungen für die individuellen Ansprüche einzelner Interessengruppen zu integrieren und schließlich dabei alle datenschutzrechtlichen Anforderungen zu erfüllen.

Am 25. Mai 2020 endet die Übergangsfrist für die Umsetzung der europäischen Medizinprodukteverordnung (MDR), die 2017 verabschiedet wurde. Die neuen Vorschriften führen zu einer verstärkten Formalisierung des internationalen Produktzulassungsprozesses, die sowohl mit erhöhtem Aufwand als auch mit steigenden Kosten für B. Braun einhergeht. Sie bringt neue klinische Anforderungen sowie Berichts- und Dokumentationspflichten mit sich. Schließlich könnten durch die steigenden Kosten die Forschungsbudgets und damit die Innovationskraft in der Branche abnehmen. Dies ist vor dem Hintergrund des demografischen Wandels, als einer der wesentlichen gesellschaftlichen Entwicklungen, besonders bemerkenswert. Dieser führt dazu, dass auf der einen Seite das Lebensalter und die Multimorbidität der Patient\*innen kontinuierlich steigt, während auf der anderen Seite der Mangel an hoch spezialisierten Fachkräften, insbesondere in der Alten- und Intensivpflege, zunimmt. Unter diesen Bedingungen sind erhöhte Forschungsaktivitäten essenziell, um die Akteure der Branche zu entlasten. Innovationen in Form von neuen Produkten, aber auch Produktweiterentwicklungen sind die Grundlage des Wachstums der Medizintechnikbranche. In vielen Fällen sind Produkte durch Patente geschützt. Es ist eine Zunahme des Risikos von Patentkonflikten zu beobachten, sodass sich Markteinführungen verzögern und insbesondere verteuern können. Dies kann auch schon vorhandene Produkte treffen.

Die strukturellen Risiken für Unternehmen, die im Gesundheitsmarkt tätig sind, bleiben somit weiterhin bestehen. Das Eintreten der Risiken kann folglich die Ergebnisentwicklung von B. Braun belasten.

### **Beschaffungsrisiken**

Risiken ergeben sich grundsätzlich aus Rohstoffpreisentwicklungen und Versorgungsengpässen an den Beschaffungsmärkten. Das Eintreten dieser Risiken kann Auswirkungen auf die Versorgung der

Produktion und damit auf die Lieferfähigkeit von B. Braun haben. In einigen Fällen zeichneten sich im Berichtsjahr mögliche Versorgungsengpässe ab. Insbesondere im Kunststoffmarkt war B. Braun, wie andere Marktteilnehmer auch, mit „Force Majeure“-Erklärungen mehrerer Lieferanten mittelbar und unmittelbar konfrontiert. In allen Fällen war es möglich, potenzielle Versorgungsunterbrechungen abzuwenden. Durch die implementierten Einkaufsprozesse sowie die globale Einkaufsorganisation wurden Gegenmaßnahmen und Strategien entwickelt, die zur Abwendung der Risiken führten, sodass es zu keiner Zeit zu Produktionsverzögerungen oder -unterbrechungen gekommen ist. Unsere lange, vertrauensvolle und partnerschaftliche Zusammenarbeit mit unseren Lieferanten ist eine wesentliche Grundlage, um die Versorgung kontinuierlich sicherzustellen. Hierauf aufbauend werden wir zukünftig weitergehende Partnerschaften mit Lieferanten anstreben. Wo immer möglich, setzen wir im Rahmen des aktiven Preismanagements Strategien zur langfristigen Preisabsicherung ein. So bündeln wir beispielsweise unsere Einkaufsbedarfe, schließen langfristige Lieferverträge zur Absicherung von Rohstoffpreisen bei Vorprodukten und vereinbaren Rahmenverträge. Ziel ist es, bei gleichbleibend hoher Qualität die Preis- und Lieferrisiken zu reduzieren. Um die Risiken von Lieferantenausfällen zu minimieren, werden regelmäßig Risikobewertungen unserer Lieferanten durchgeführt. Wird bei einem Lieferanten ein hohes Ausfallrisiko identifiziert, können wir mit etablierten Prozessen und Instrumenten eine durchgehende Versorgung sicherstellen. Hierzu gehören unter anderem Disaster-Recovery-Pläne, ein Bestandsaufbau bei B. Braun oder dem Lieferanten, Second and Dual Sourcing sowie eine notarielle Hinterlegung von Dokumenten zu Produktionsprozessen und Rezepturen. Das vorhandene Risikomanagement in Bezug auf die Lieferantenbasis wird kontinuierlich weiter ausgebaut. Die Situation in einzelnen Bereichen der Beschaffungsmärkte gestaltete sich weiterhin herausfordernd. Unsere Einkaufsorganisation reagiert darauf mit den etablierten Prozessen zur Preis- und Liefersicherung.

Die Risikoposition verbleibt auf konstant niedrigem Niveau, sodass keine wesentlichen Beschaffungsrissen erkennbar sind.

### Produkt Risiken

Risiken durch Neben- oder Wechselwirkungen begegnen wir mit Qualitätsmanagementsystemen in unseren Produktionseinheiten. Diese orientieren sich an internationalen Standards und stellen die Einhaltung aller gesetzlichen Vorschriften sicher. Eine regelmäßige Überprüfung der Qualitätsmanagementsysteme mithilfe von internen und externen Audits in Verbindung mit kontinuierlich stattfindenden Mitarbeiterschulungen vervollständigt unser Qualitätsmanagement.

Um Risiken aus Produkthaftpflicht zu minimieren, hat B. Braun ein sogenanntes internationales Haftpflichtversicherungsprogramm bei einem Konsortium bestehend aus vier Erstversicherern platziert. Um die Einhaltung der jeweiligen landesspezifischen bzw. gesetzlichen Anforderungen sicherzustellen, wurde in jedem Land, in dem B. Braun mit einer eigenen Gesellschaft (Mehrheitsbeteiligung) vertreten ist, eine lokale Police platziert. Im Anschluss daran bietet ein sogenannter Excedentenvertrag einen weitergehenden, weltweit einheitlichen Versicherungsschutz.

Von laufenden Prozessen gehen keine bestandsgefährdenden Risiken aus.

### Personalrisiken

Die demografische Entwicklung sowie die digitale Transformation verändern Gesellschaft und Arbeitswelt mit großer Geschwindigkeit. Unternehmen stehen vor der Aufgabe, in einem zunehmenden Wettbewerb geeignete Fach- und Führungskräfte langfristig für sich zu begeistern. Neben der eigenen Ausbildung und der Einstellung neuer Mitarbeiter\*innen sind auch die frühzeitige Nachfolgeplanung und Weiterentwicklung der Beschäftigten ein wichtiger Bestandteil der strategischen Personalplanung, die sowohl national als auch international ausgerichtet ist. Das umfangreiche Angebot der B. Braun Business School sowie regionale und lokale Mitarbeiterentwicklungsprogramme bieten berufliche Entwicklungsperspektiven und ermöglichen eine frühzeitige Nachfolgeplanung. Die Entwicklung unserer Mitarbeiter\*innen wird durch neue Lernformen unterstützt. Ein digitales Portfolio ermöglicht eine bedarfsgerechte, selbstgesteuerte und flexible Gestaltung von individuellen Lernwegen. Weitere

Formate dienen dazu, um speziell von- und miteinander zu lernen und Wissen zu teilen.

Mit den vorhandenen Personalprozessen und Initiativen begegnen wir den potenziellen Personalrisiken, sodass keine wesentliche Beeinträchtigung durch diese Risiken zu erwarten ist.

### IT-Risiken

Ein Ausfall wesentlicher IT-Systeme oder ein größerer Datenverlust könnte zu gravierenden Unterbrechungen des Geschäftsbetriebs, auch im Produktionsbereich, führen. Diese Risiken werden durch beständige Investitionen in die IT-Infrastruktur und eine redundante Systemarchitektur minimiert. Regelmäßige Datensicherungen und Schulungen der Mitarbeiter\*innen sind weitere Maßnahmen, um die Risiken zu reduzieren. Der Schutz vor Datenmissbrauch wird durch ein abgestimmtes Benutzerrechtekonzept gewährleistet, dessen Einhaltung durch die interne Revision und Datenschutzbeauftragte überprüft wird. Wir schränken lokale Administratorrechte auf Arbeitsplatzrechnern bewusst ein, um die Installation von Schadsoftware zu verhindern. Der Einsatz von unterschiedlichen Schutzprogrammen unterstützt zudem die Abwehr von Schadsoftware. Die stärkere Vernetzung im Rahmen der Digitalisierung und der Industrie 4.0 sowie zunehmende Hackerangriffe und insbesondere Versuche von „CEO Fraud“ führen zu einer Zunahme der IT-Risiken. Aus diesem Grund verstärken und erweitern wir die bereits getroffenen Maßnahmen. Hierzu gehört insbesondere der Aufbau eines Information Security Managementsystems (ISMS) nach dem internationalen Standard ISO/IEC 27001. Die Vertraulichkeitsklassifizierung von Dokumenten wird durch entsprechende Software-Lösungen unterstützt. Ein definiertes Incident Management ermöglicht darüber hinaus eine geordnete Reaktion im Fall eines Cyberangriffs. Die Herausforderungen, IT-Sicherheit zu gewährleisten, steigen kontinuierlich an. Die Reduzierung der IT-Risiken bleibt auch in Zukunft eine wesentliche Aufgabe, um einen reibungslosen Ablauf der konzerninternen Prozesse zu gewährleisten – auch vor dem Hintergrund, dass einzelne Standorte von B. Braun in Deutschland seit dem 1. Juni 2017 unter das IT-Sicherheitsgesetz zum Schutz kritischer Infrastrukturen (KRITIS) fallen.

Aufgrund der implementierten Schutzmaßnahmen sind für B. Braun zurzeit keine überdurchschnittlichen Gefährdungen durch IT-Risiken erkennbar.

### Finanzwirtschaftliche Risiken

B. Braun ist aufgrund der internationalen Ausrichtung Währungsrisiken ausgesetzt, die durch Währungssicherungsgeschäfte mit derivativen Finanzinstrumenten reduziert werden. Die Nettoposition aus bilanzierten Forderungen und Verbindlichkeiten sichert der Konzern regelmäßig mit derivativen Fremdwährungsgeschäften gegen Währungsrisiken ab. Die bisher durchgeführten rollierenden Sicherungen („Layered Hedging“) erwarteter und noch nicht bilanzierter Forderungen und Verbindlichkeiten in unseren Hauptwährungen, setzen wir nur noch in Einzelfällen ein. Auch eine rollierende Sicherung kann bei einer dauerhaften Verschiebung von Währungsparitäten die Risiken aufgrund unserer internationalen Ausrichtung nur unvollkommen reduzieren. Aus diesem Grund haben wir im Dezember 2019 entschieden, dass wir die bisherige Sicherungsstrategie, unter Abwägung der Kosten und Nutzen, bei den vorherrschenden Marktgegebenheiten nicht weiter fortführen. Bereits abgeschlossene Sicherungen mit Laufzeiten bis Herbst 2020 lassen wir bestehen. Der Handel und die Verwaltung derivativer Finanzinstrumente sind durch interne Richtlinien geregelt und unterliegen einer ständigen Risikokontrolle.

Einem Liquiditätsrisiko begegnen wir mit dem Halten einer ausreichenden Reserve an kurz- und langfristig zugesagten Kreditlinien. Hierzu gehört insbesondere ein Konsortialkreditvertrag über zurzeit 520 Millionen Euro.

Ein weiteres Risiko besteht in einer möglichen Verschlechterung des Zahlungsverhaltens unserer Kund\*innen oder öffentlicher Kostenträger. Eingeschränkte Finanzierungsmöglichkeiten können die Liquidität und die Zahlungsfähigkeit einzelner Kund\*innen negativ beeinflussen. Zurzeit sehen wir kein erhöhtes Ausfallrisiko. Eine Verlängerung der Zahlungsziele halten wir jedoch für wahrscheinlich. Auch bei unseren Lieferanten können Risiken in der Form bestehen, dass deren Liquiditätssituation stark belastet ist und im schlimmsten Fall das Fortbestehen der Lieferanten gefährdet sein könnte.

Durch unsere Beteiligung an börsennotierten Unternehmen sind wir Marktpreisschwankungen ausgesetzt, die bei einer dauerhaften Abwertung zu einer Wertminderung führen können. Mit unserem aktiven Beteiligungscontrolling und den etablierten Prozessen im Risikomanagement und Controlling überwachen und analysieren wir die Entwicklung unserer Beteiligungen kontinuierlich. Im Rahmen von Entwicklungsprojekten werden teilweise Kosten aktiviert, die bei Fehlentwicklungen zu Abschreibungen führen können. Dies kann die Ergebnissituation von B. Braun beeinflussen. Entwicklungsprojekte unterliegen naturgemäß einem höheren Risiko, dem aber wesentliche Chancen gegenüberstehen.

## CHANCEN

Neben den Risiken identifiziert und bewertet B. Braun regelmäßig die Chancen des Unternehmens. Grundsätzlich können sich Chancen durch die Weiterentwicklung medizinischer Standards oder durch die Markteinführung neuer Produkte ergeben. Durch den engen Dialog mit den Anwender\*innen unserer Produkte und unsere in die CoEs integrierte Forschung und Entwicklung werden wir auch weiterhin Chancen zugänglich nutzen und darüber hinaus mit Innovationen neue Absatzmöglichkeiten schaffen.

### Chancen durch eine positive wirtschaftliche Entwicklung

Die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen haben Einfluss auf die Geschäftsentwicklung von B. Braun. Unsere Aussagen zur weiteren Entwicklung des Konzerns basieren auf dem im Prognosebericht beschriebenen zu erwartenden gesamtwirtschaftlichen Umfeld. Sollte sich die Weltwirtschaft dynamischer entwickeln als derzeit angenommen, können unsere Prognosen zur Umsatz- und Ertrags- sowie Finanzlage übertroffen werden.

### Chancen durch Wachstum

Kapazitätserweiterungen ermöglichen es uns, an der steigenden Nachfrage nach Produkten der Gesundheitsversorgung und Medizintechnik teilzuhaben. Die neuen, hochmodernen Produktionsprozesse verbessern unsere Wettbewerbsfähigkeit weiter. Zudem können wir aufgrund unseres umfassenden Produktprogramms und unserer langjährigen Erfahrung effiziente Lösungen für unsere Kund\*innen anbieten. Sollten sich die internationalen Gesundheitsmärkte

schneller entwickeln als derzeit erwartet, könnte sich dies positiv auf unsere Umsatz- und Ertragslage sowie unsere Cashflows auswirken.

### Chancen durch Forschung und Entwicklung

Innovationen auf Produkt- und Prozessebene sind Basis unserer Wachstumsstrategie. In engem Austausch mit unseren Kund\*innen und den Anwender\*innen arbeiten wir daran, neue und verbesserte Produkte sowie Therapiekonzepte auf den Markt zu bringen. Eine frühere Marktreife unserer Forschungs- und Entwicklungsprojekte als derzeit erwartet, könnte unsere Umsatz- und Ertragslage sowie die Cashflows verbessern.

### Chancen durch Digitalisierung

Neue Möglichkeiten in der Massendatenverarbeitung und -analyse können Einfluss auf unsere Produktions- und auch Absatzprozesse nehmen. Die Digitalisierung der Produktionen kann eine weitere Optimierung ermöglichen und somit die Ertragslage verbessern. Gleichzeitig bestehen Chancen in veränderten Interaktionsmöglichkeiten mit unseren Kund\*innen. Ein umfangreicherer und schnellerer Austausch von Kundenbedürfnissen und Lösungsangeboten sowie digitale Vertriebsstrukturen können sich positiv auf unsere Umsatz- und Ertragslage wie auch unsere Cashflows auswirken.

### Chancen durch internationale Präsenz

Die Öffnung weiterer Gesundheitsmärkte (beispielsweise in Afrika und im Nahen Osten) für internationale Medizintechnikunternehmen in Verbindung mit weltweiten Privatisierungstendenzen im Bereich der Gesundheitsdienstleistungen kann für B. Braun weitere Chancen bieten. Aufgrund unserer internationalen Präsenz haben wir die Möglichkeit, an dieser Entwicklung teilzuhaben. Dies würde die Umsatz- und Ertragsentwicklung des B. Braun-Konzerns nachhaltig verbessern.

### Chancen durch Mitarbeitende

Die Ideen unserer Mitarbeiter\*innen sind der Motor für Innovationen und schaffen durch den engen Austausch mit Anwender\*innen und Patient\*innen einen Nutzen. Die hohe Identifikation mit dem Unternehmen fördert ihre Motivation und Eigenverantwortlichkeit, die wir durch Maßnahmen der Personalentwicklung und eine transparente und regelmäßige Kommunikation weiter stärken wollen. Die erfolgreiche Durchführung dieser Aktivitäten kann die Wett-

bewerbsituation von B. Braun zusätzlich verbessern. Hieraus können sich positive Effekte auf die Umsatz- und Ertragslage sowie die Cashflows ergeben.

### GESAMTAUSSAGE ZUR RISIKO- UND CHANCENSITUATION DES KONZERNES

Aus heutiger Sicht sind keine Risiken oder Abhängigkeiten erkennbar, welche den Fortbestand des B. Braun-Konzerns für die überschaubare Zukunft gefährden könnten. Die Netto-Risikoposition hat sich im Vergleich zum Vorjahr nur geringfügig erhöht, und es wurden erneut keine bestandsgefährdenden Risiken identifiziert. Es ist jedoch ein zunehmender Protektionismus in Teilen der Welt zu beachten, der ein international tätiges Unternehmen wie B. Braun belasten kann. Der Aufbau von Handelshemmnissen erhöht zudem die Unsicherheit bei Investoren und kann die wirtschaftliche Entwicklung nachhaltig belasten. Die andauernden geopolitischen Konfliktherde können zudem destabilisierend wirken. Die Volatilität auf den Devisenmärkten kann sich 2020 im Vergleich zum Vorjahr erhöhen. Während die Risiken auf den Beschaffungsmärkten unverändert bestehen bleiben, können IT-Risiken weiter zunehmen. Es muss davon

ausgegangen werden, dass die fortschreitende Vernetzung und Digitalisierung sowohl auf der Anwenderseite als auch in den Produktionen zu einer Verschärfung der IT-Risiken führen kann. Die 2017 verabschiedete EU-Verordnung MDR wird das Inverkehrbringen neuer Medizintechnikprodukte deutlich erschweren und erhöht somit das Entwicklungsrisiko für B. Braun.

Soweit möglich und angemessen, sind wir gegen Haftungsrisiken und Elementarschäden sowie weitere Risiken versichert. Um finanzielle Auswirkungen aus Cyberrisiken zu minimieren, verfügt B. Braun über eine sogenannte Cyberversicherung. Diese deckt im Wesentlichen Risiken wie Betriebsunterbrechungsschäden und Haftpflichtansprüche Dritter resultierend aus Informationssicherheitsverletzungen. Trotz der hohen Deckungssumme unseres Versicherungsschutzes ist eine vollständige Absicherung der potenziellen Risiken aus Produkthaftung nicht darstellbar. Insgesamt sind wir aber davon überzeugt, dass die Entwicklung des B. Braun-Konzerns von den immer bestehenden Marktrisiken nicht überdurchschnittlich belastet wird. Diesen Marktrisiken stehen wesentliche Chancen gegenüber, die eine erfolgreiche Entwicklung des Unternehmens ermöglichen können.

## PROGNOSEBERICHT

Bei den hier getroffenen Aussagen über die Entwicklung der Gesamtwirtschaft und des Unternehmens handelt es sich um zukunftsbezogene Aussagen. Die tatsächlichen Ergebnisse können demnach wesentlich (sowohl in positiver als auch in negativer Hinsicht) von den Erwartungen über die voraussichtliche Entwicklung abweichen. Unsere Prognosen beinhalten alle wesentlichen Ereignisse, die uns bei der Ausarbeitung des Konzernlageberichts bekannt waren und die Geschäftsentwicklung des B. Braun-Konzerns beeinflussen können. Die Erwartungen basieren unter anderem auf der beschriebenen gesamtwirtschaftlichen und branchenbezogenen Entwicklung.

### ERWARTETE GESAMTWIRTSCHAFTLICHE UND BRANCHENBEZOGENE RAHMENBEDINGUNGEN

#### Erwartete Entwicklung der Weltwirtschaft<sup>3</sup>

Die Wachstumsrate der Weltwirtschaft wird sich nach Prognosen des Internationalen Währungsfonds (IWF) 2020 voraussichtlich leicht auf 3,4 Prozent verbessern. Zunächst erscheint das globale Wirtschaftswachstum damit robust. Dabei werden die Industrienationen um 1,7 Prozent wachsen, während die Arbeitslosenquoten auf historische Tiefststände sinken werden. Die Schwellen- und Entwicklungsländer werden um 4,6 Prozent zulegen. Hier sind besonders die Regionen in Ost- und Süd-asien hervorzuheben, die sich weiterhin auf einem starken Wachstumspfad befinden, und auch die rohstoffexportierenden Länder werden sich allmählich erholen. Trotz der leicht positiven Tendenzen dominieren mit Blick auf die Entwicklung der Weltwirtschaft in den nächsten Jahren die Risiken. Kurzfristige Risiken, welche die Wirtschaftstätigkeit ernsthaft stören und den längerfristigen Entwicklungsaussichten erheblichen Schaden zufügen können, nehmen zu. Dazu zählen eskalierende Handelsstreitigkeiten, finanzielle Belastungen und steigende Volatilität sowie die Verschärfung geopolitischer Spannungen. Angesichts der erheblichen Zunahme der globalen öffentlichen und privaten

Verschuldung hat sich der politische Spielraum weltweit erheblich verringert. Die Ausbreitung des Coronavirus zum Jahresbeginn 2020 hat zu vorübergehenden Stilllegungen chinesischer Unternehmen geführt und somit internationale Lieferketten durchtrennt. Dies wird zu einer Belastung der chinesischen Wirtschaft führen und kann auch die globalwirtschaftliche Entwicklung eintrüben. Da der Umfang und die Dauer der Epidemie nicht abschätzbar sind, ist eine Prognose zu den wirtschaftlichen Auswirkungen bisher nicht möglich.

### PROGNOSTIZIERTE VERÄNDERUNG BRUTTOINLANDSPRODUKT

in %

	2019	2020
<b>Europa</b>	<b>1,4</b>	<b>1,8</b>
Deutschland	0,5	1,2
Frankreich	0,5	1,3
Griechenland	2,0	2,2
Großbritannien	1,2	1,4
Italien	0,0	0,5
Polen	4,0	3,1
Russland	1,1	1,9
Spanien	2,2	1,8
Türkei	0,2	3,0
<b>Nordamerika</b>	<b>2,1</b>	<b>2,0</b>
Kanada	1,5	1,8
USA	2,4	2,1
<b>Asien-Pazifik</b>	<b>5,0</b>	<b>5,1</b>
China	6,1	5,5
Indien	6,1	7,0
Indonesien	5,0	5,1
Japan	0,9	0,4
Malaysia	4,5	4,4
<b>Lateinamerika</b>	<b>0,2</b>	<b>1,8</b>
Argentinien	-3,1	-1,3
Brasilien	0,9	2,0
Chile	2,5	3,0
Mexiko	0,4	1,3
<b>Afrika und Naher Osten</b>	<b>2,4</b>	<b>3,4</b>
Iran	-9,5	0,0
Kenia	5,6	6,0
Südafrika	0,7	1,1

Für das Jahr 2020 wird für Deutschland eine moderate Wachstumsrate von 1,2 Prozent erwartet. Damit liegt die Prognose leicht unterhalb des geschätzten Potenzialwachstums von etwa 1,5 Prozent, was zum fortgeschrittenen Zeitpunkt des Konjunkturzyklus passen würde. Der Wachstumsschub ist jedoch vornehmlich auf die hohe Anzahl von Arbeitstagen zurückzuführen. Zudem könnte sich die negative Stimmung im verarbeitenden Gewerbe auf den derzeit widerstandsfähigen Dienstleistungssektor auswirken. Positive Wachstumsbeiträge dürfte bei einer Arbeitslosigkeit auf einem Rekordtief und einem soliden Lohnwachstum, weiterhin der private Konsum liefern.

Für Europa wird 2020 mit einem Anstieg der Wirtschaftsleistung um 0,4 Prozentpunkte auf 1,8 Prozent gerechnet, da die externe Nachfrage voraussichtlich wieder ansteigt und die Wirkung temporärer negativer Faktoren aus den vergangenen Jahren weiter nachlässt. Diese Tendenzen führen dazu, dass für die französische Wirtschaft ein Wachstum von 1,3 Prozent prognostiziert wird. Förderlich werden sich zudem die günstigen Arbeitsmarktbedingungen und fiskalische Maßnahmen auf die Kaufkraft im Land auswirken. Auch die Wirtschaftstätigkeit Italiens dürfte sich moderat auf 0,5 Prozent erholen. Die Aussichten für Spanien sind hingegen etwas schwächer als noch in den vergangenen Jahren. Es wird davon ausgegangen, dass sich das Wachstum auf 1,8 Prozent verlangsamen wird, wobei die Inlandsnachfrage und insbesondere der Verbrauch der Hauptwachstumstreiber bleiben werden, wohingegen der Nettoexport keine Wachstumsimpulse geben wird. Die Wirtschaft in Großbritannien soll 2020 um 1,4 Prozent zulegen. Negativ beeinflusst wird die Entwicklung durch das schwächere globale Wachstum. Die kürzlich angekündigten höheren öffentlichen Ausgaben hingegen dürften positive Auswirkungen auf die Wirtschaftsleistung haben. In Polen liegen die Prognosen zwar unter den Vorjahren, die Wirtschaftsleistung dürfte dennoch um 3,1 Prozent zulegen. Diese Entwicklung wird vorrangig dem starken Lohnwachstum und einer günstigen Arbeitsmarktentwicklung zugeschrie-

ben, die das Verbrauchervertrauen wachsen lässt. Zusätzlich werden die beschlossenen Steuertransfers und -senkungen die verfügbaren Haushaltseinkommen nach oben treiben.

Nach einem konjunkturellen Zwischenstopp im Vorjahr wird der russischen Wirtschaft für 2020 wieder ein Wachstum von 1,9 Prozent prognostiziert. Dieser Anstieg wird maßgeblich von den massiven Investitionen des Staates in die nationalen Projekte, die sich nun auf die Wirtschaftsleistung niederschlagen, getragen. Insgesamt will die russische Regierung bis 2024 aus öffentlichen und privaten Quellen rund 350 Milliarden Euro in Infrastruktur, Schulen, Krankenhäuser, Industrie und die Erhöhung der Arbeitsproduktivität investieren. Nach Angaben des russischen Wirtschaftsministeriums werden davon im Besonderen die verarbeitende Industrie, die Bauwirtschaft sowie die IT- und Telekommunikationsbranche profitieren.

Nach den Erwartungen des IWFs wird 2020 der Anstieg der Wirtschaftsleistung der Vereinigten Staaten um 0,3 Prozentpunkte auf 2,1 Prozent sinken. Ursache hierfür ist die nachlassende Wirkung der Ende 2017 veranlassten Steuerreform. Auch aus der Außenwirtschaft sind aufgrund der schwachen Aussichten für die Weltwirtschaft keine Wachstumsimpulse zu erwarten. Die US-Handelspolitik sowie der starke Außenwert des US-Dollars werden die Exportbemühungen amerikanischer Unternehmen zusätzlich belasten.

In Asien-Pazifik soll die Wirtschaft 2020 mit einer konstanten Steigerungsrate von 5,1 Prozent wachsen. Die Wirtschaftsleitung Japans wird nach Prognosen des IWFs nur um 0,4 Prozent steigen. Folglich wird davon ausgegangen, dass von den Olympischen Sommerspielen, die im Sommer 2020 in Tokio ausgerichtet werden, keine tiefgreifenden Wachstumsimpulse für den Inselstaat ausgehen. Vorübergehende fiskalische Maßnahmen sollen einen Teil des erwarteten Rückgangs des privaten Konsums abfedern, nachdem die Umsatzsteuer im Oktober 2019 angehoben wurde. Die strukturelle Abschwä-

chung in China dürfte sich 2020 fortsetzen, sodass sich das Wirtschaftswachstum mit einer Rate von 5,5 Prozent weiter verringern wird. Ob sich die gelockerte Geld- und Fiskalpolitik, welche die chinesische Regierung als Reaktion auf das herausforderndere externe Umfeld veranlasst hat, die wirtschaftliche Lage beeinflussen kann, wird sich im Jahresverlauf zeigen. Ebenfalls mit hoher Unsicherheit sind die Auswirkungen des Coronavirus auf die chinesische Wirtschaft behaftet. Aufgrund der Schließungen vieler Unternehmen zum Jahresbeginn 2020, um die Ausbreitung des Virus einzudämmen, muss jedoch mit einer Eintrübung der Konjunktur in China gerechnet werden. Indiens Wirtschaft wird 2020 um bis zu 7 Prozent zulegen. Das Wachstum wird von den verzögerten Auswirkungen der geldpolitischen Lockerungen, der Senkung der Körperschaftsteuersätze, den jüngsten Maßnahmen zur Bewältigung der aufsichtsrechtlichen Unsicherheiten sowie staatlichen Programmen zur Konjunkturbelebung getragen. Die Wachstumsrate Malaysias bleibt mit 4,4 Prozent gegenüber dem Vorjahr nahezu konstant. Der Konsolidierungsansatz der Regierung wird sich nach Einschätzung internationaler Institutionen stabilisierend auf die Wirtschaft des Landes auswirken, auch wenn die Zuwachsraten dadurch kurzfristig niedriger ausfallen als erwartet. Getragen wird das Wachstum darüber hinaus durch den für 2020 prognostizierten Konsumanstieg von 6 bis 7 Prozent, der auf die stabile Arbeitsmarktlage und staatliche Unterstützungsmaßnahmen zurückzuführen ist.

Für Lateinamerika prognostiziert der IWF einen Konjunkturaufschwung, der ein Wirtschaftswachstum von 1,8 Prozent ermöglicht. Die Wirtschaftsleistung Mexikos wird um 1,3 Prozent ansteigen. Da sich die Rahmenbedingungen weder auf globaler noch auf nationaler Ebene grundlegend ändern werden, geht die vorliegende Prognose davon aus, dass die bereits in den Vorjahren geplanten Investitionen nun endlich durchgeführt werden. Die finanziellen Mittel dazu bleiben jedoch weiterhin beschränkt. Die brasilianische Wirtschaft soll nach den Einschätzungen des IWFs um 2 Prozent zulegen. Eine tragende Säule dieses Anstiegs ist der zunehmende Außenhandel. Im Gegensatz zum globalen Abschottungstrend strebt Brasilien eine zu-

nehmende Marktöffnung an und baut Handelshemmnisse ab, was auch 2020 zu einer Erhöhung des Außenhandelsvolumens beitragen sollte. Die argentinische Wirtschaft wird auch im Prognosezeitraum weiter in der Rezession verbleiben. Die Investitionen dürften angesichts der schlechten Geschäftsstimmung und der hohen Zinssätze weiterhin ausbleiben, während sich die Inflation negativ auf die Konsumausgaben der privaten Haushalte auswirken wird. Lediglich der Außenhandel könnte Wachstumsimpulse setzen.

Für das Wachstum in Afrika wird im Prognosezeitraum eine Verbesserung erwartet. In Südafrika dürfte sich das Wachstum um 0,4 Prozentpunkte auf 1,1 Prozent beschleunigen. Entscheidend für den Anstieg der Wirtschaftsleistung wird es sein, dass die staatlichen Reformen zur Stabilisierung des Geschäftsumfelds Wirkung zeigen. Günstigere externe Finanzierungsbedingungen und steigende Investitionsausgaben sollen zudem das nachlassende Exportgeschäft nach Europa ausgleichen und die wirtschaftliche Lage im Land festigen. Auch für Angola wird nach Jahren der Rezession ein Wirtschaftswachstum von 1,2 Prozent erwartet. Die verbesserten Aussichten sind auf den anziehenden Ölsektor im Zuge von Kapazitätserweiterungen zurückzuführen. Für Nigeria wird von den internationalen Institutionen ein stabiles Wachstum von 2,5 Prozent prognostiziert. Für die Ölexporteure im Nahen Osten soll es 2020 zu einer Erholung der wirtschaftlichen Lage kommen. Insbesondere für die größeren Volkswirtschaften wird eine Expansion erwartet. Diese Prognosen beruhen auf Reformen des Geschäftsklimas, steigenden Investitionen, dem stabilen Tourismussektor und einer Verringerung der politischen Risiken in den betreffenden Ländern. Die Wachstumsaussichten für kleinere Länder der Region, wie Jordanien, Libanon, Westjordanland und Gaza sind jedoch höchst ungewiss, da das Vertrauen der Unternehmen und Verbraucher\*innen von deren Reformbemühungen abhängt. Die Schwäche des Bankensektors und die hohe Staatsverschuldung wirken sich zudem erheblich negativ auf die Konjunktur dieser Länder aus. Positive Impulse könnten zukünftig der Tourismus, bilaterale Handelsabkommen und politische Initiativen zur Lösung von bestehenden Konflikten setzen.

### Erwartete Entwicklung des Gesundheitsmarktes

Gemäß den Prognosen der Vereinten Nationen wird die Weltbevölkerung in den kommenden 30 Jahren um fast 25 Prozent auf rund 9,7 Milliarden Menschen anwachsen. Gleichzeitig wird der Anteil der Bevölkerung über 64 Jahren um 95 Prozent auf über 1,4 Milliarden Menschen ansteigen. Diese Entwicklungen führen in den kommenden Jahren weltweit zu sehr guten Wachstumsraten für die Gesundheitsbranche, die laut Fitch Solutions im Durchschnitt jährlich 6 Prozent erreichen können. Aktuell entfällt etwa die Hälfte des Weltmarktes für Gesundheitsdienste und -produkte auf Amerika, ein Viertel auf Westeuropa sowie ein Fünftel auf die asiatischen Märkte. Folglich machen der Nahe Osten und Afrika bisher nur 2,5 Prozent des Marktes aus, hier liegt somit das größte Wachstumspotenzial. Verschiedene Studien identifizierten nachfolgende Markttreiber, welche die positive Entwicklung der Branche begünstigen werden: Durch die beruflichen Mobilitätsanforderungen an die erwerbstätige Bevölkerung werden weltweit die traditionellen Familienstrukturen aufgebrochen. Infolgedessen wird zukünftig der Bedarf an institutionalisierter Pflege und damit an gut ausgebildetem Pflegepersonal weiter steigen. Neuartige Produktionsverfahren im Rahmen von Industrie 4.0 werden zu einer Steigerung der Effizienz und Qualität von medizinischen Produkten führen. Zusätzlich wird die Verwendung neuer biobasierter Materialien zu einer Verbesserung von Implantaten, Arzneimitteln und medizinischen Geräten beitragen und somit die Nachfrage der Patient\*innen nach neuartigen Produkten erhöhen. Die zunehmende Digitalisierung von Gesundheitsinformationen wird die Qualität der medizinischen Versorgung bei gleichzeitig niedrigen Kosten, die durch Effizienzsteigerungen im Rahmen von E-Health erzielt werden können, verbessern. Der steigende Wohlstand der Weltbevölkerung wird die Ansprüche der Patient\*innen und damit die Anforderungen an die öffentliche und private Gesundheitswirtschaft erhöhen. Schließlich wird die zunehmende Globalisierung der Gesundheitswirtschaft das kontinuierliche Wachstum der Branche in den nächsten Jahren zusätzlich begünstigen. Mit den zahlreichen Chancen, die sich für die Medizinbranche zukünftig ergeben werden, gehen jedoch auch Herausforderungen einher, für die Lösungen erarbeitet werden müssen. Eine zentrale Aufgabe hierbei ist die Behebung des Fachkräftemangels.

Dieser wird insbesondere durch die veränderte Demografie des Talentpools aufgrund der alternden Belegschaft und den zunehmenden Wettbewerb um qualifiziertes Pflegepersonal verschärft. Hinzu kommt der Eintritt der Millennials auf den Arbeitsmarkt. Sie haben andere Erwartungen in Bezug auf Work-Life-Balance, flexible Karrieren, Entlohnung und Anreizsystem sowie die Beziehungen zu ihrem Arbeitgeber. Herausfordernd dürfte es zudem sein, die neuen digitalen und kognitiven Technologien, künstliche Intelligenz, Robotik sowie Automatisierung in die bestehenden Modelle der Gesundheitsversorgung zu integrieren und zum Nutzen der Patient\*innen einzusetzen. Zusammenfassend wird das zukünftige globale Gesundheitssystem folgende Merkmale aufweisen: Menschen sollen gesund bleiben, technologiebasierte Pflege wird nachgefragt, Medikamente und Geräte sind personalisiert und an die Bedürfnisse des Einzelnen angepasst sowie Kosten und Auswirkungen der Behandlungs- und Pflegeoptionen sind transparent. Um diese Merkmale zu erreichen, wird es in den kommenden Jahren erforderlich sein, dass alle Branchenakteure – Anbieter, Regierungen, Kostenträger und Verbraucher\*innen – sich an der Umsetzung beteiligen, zusammenarbeiten und Investitionen tätigen.

In Deutschland hat das Gesundheitswesen in Bezug auf das Thema „Medizin der Zukunft“ im internationalen Vergleich noch Nachholbedarf. Auch wenn bereits einige Neuerungen angestoßen wurden, wird die Digitalisierung im Gesundheitswesen für alle Beteiligten Veränderungen ergeben. Mitte 2019 stellte der deutsche Gesundheitsminister den Entwurf eines Digitalisierungsgesetzes vor. Darin ist vorgesehen, dass Krankenkassen Health-Apps erstatten, Patient\*innen leichteren Zugang zu Videosprechstunden erhalten sowie Krankenhäuser und Apotheken an das zentrale Gesundheitsdaten-netz angebunden werden. Im Weiteren müssen ab 2021 alle Kassen ihren Versicherten eine elektronische Patientenakte zur Verfügung stellen, die über mobile Zugänge genutzt werden kann. Dort sollen auf die verschiedenen Akteure des Medizinwesens verstreute Daten gebündelt werden. Es ist jedoch unsicher, ob die Pläne tatsächlich im angestrebten Zeitrahmen umgesetzt werden können, da die Anbindung von Arztpraxen an das sichere Gesundheitsdaten-netz eher langsam voranschreitet. Mit dem Anschluss von Krankenhäusern und Apotheken

wurde überdies noch nicht begonnen und die technischen Standards für die Digitalakte gilt es erst noch zu entwickeln.

Der europäische Gesundheitsmarkt wird in den nächsten Jahren stark im Zeichen des digitalen Wandels stehen. Dabei stellt die elektronische Patientenakte ein zentrales Thema dar. Sie wurde von den meisten Staaten der Europäischen Union bereits eingeführt oder befindet sich aktuell in der Einführungsphase. Im nächsten Schritt soll der Datenaustausch über die Landesgrenzen hinweg ermöglicht werden. Durch die Integration können EU-Bürger\*innen zukünftig auch im europäischen Ausland Ärzt\*innen ihre Akte einsehen lassen und elektronische Rezepte aus ihrem Heimatland einlösen. Einheitliche Datenstrukturen erleichtern zudem die Zusammenarbeit in Forschung und Entwicklung sowie bei der Krankheitsbekämpfung. Auch Frankreich strebt in den nächsten Jahren die Digitalisierung seines Gesundheitswesens an, wofür die Regierung neben der Gesundheitsreform „Ma Santé 2022“ auch einige rechtliche Änderungen vornahm. So übernimmt die französische Sozialversicherung beispielsweise seit September 2018 die Kosten für telemedizinische Beratungen. Zudem werden den staatlichen Krankenhäusern dafür in den nächsten Jahren mehr Mittel zur Verfügung gestellt, um die nun steigende Nachfrage der Gesundheitseinrichtungen nach digitaler Ausrüstung finanzieren zu können. Schließlich sollen bis 2021 etwa 1.000 Gemeinschaftspraxen und eine noch unbestimmte Anzahl regionaler Kliniken geschaffen werden, um dem Ärzteschwund entgegenzuwirken. In Spanien stellt die Regierung ebenfalls bis 2028 jährlich rund 100 Millionen Euro für die Modernisierung und Digitalisierung öffentlicher Krankenhäuser zur Verfügung. Dies ist nach Einschätzung des Fachverbands Fenin dringend notwendig, da laut dessen Aussage ein enormer öffentlicher Investitionsbedarf in High-tech-Ausrüstungen besteht. Das polnische Gesundheitswesen wird in den kommenden Jahren im Zuge des Programms „Digitales Polen“ der EU noch digitaler werden. Der Staat sieht durch elektronische Dienste im Gesundheitswesen die Chancen zur Entlastung der wenigen Ärzt\*innen im Land, weshalb immer mehr Prozesse digitalisiert werden. So werden ab 2021 nur noch elektronische Krankschreibungen gelten, die direkt an Arbeitgeber und Sozialversicherung übermittelt werden und elektro-

nische Überweisungen, beispielsweise zu Fachärzt\*innen, werden verpflichtend eingeführt. Darüber hinaus wurden Papierrezepte bereits zum Jahreswechsel 2019/20 vollständig durch digitale Varianten ersetzt. Nach Abschluss der ersten Digitalisierungsphase Ende 2020 soll über den Einsatz weiterer moderner Technologien wie beispielsweise Blockchain oder künstliche Intelligenz nachgedacht werden. Das staatliche Gesundheitssystem Großbritanniens (National Health Service) veröffentlichte im Januar 2019 seinen sogenannten „Long Term Plan“, nach dem die Regierung des Landes in den nächsten fünf Jahren zusätzliche Finanzmittel in Höhe von 20,5 Milliarden britische Pfund für das Gesundheitswesen vorsieht. Diese Gelder sollen vorwiegend in E-Health-Investitionen fließen, wobei der Fokus auf dem Ausbau der Infrastruktur für Informations- und Kommunikationstechnik liegen soll.

Der russische Staat wird in den nächsten Jahren 23,6 Milliarden Euro in sein Gesundheitswesen investieren, wobei die Hälfte davon in die Krebsforschung fließen soll. Ziel des breit angelegten Programms des russischen Präsidenten ist es, die Lebenserwartung bis 2024 um fünf Jahre zu steigern. Einen weiteren Investitionsschwerpunkt stellt die Digitalisierung der medizinischen Versorgung dar, wodurch die Telemedizin bis 2030 ein Marktvolumen von 1,2 Milliarden Euro erreichen könnte. Auf Grundlage dieser Entwicklungen könnte der russische Markt für Medizintechnik zukünftig jährlich um 2 bis 3 Prozent wachsen. Getrübt werden die positiven Aussichten durch den Beschluss des Industrieministeriums, die Importabhängigkeit weiter zu reduzieren.

Trotz des starken Kostendrucks in den US-amerikanischen Krankenhäusern bietet der Markt auch in den nächsten Jahren bedeutende Absatzpotenziale, da unter anderem die Anzahl kleiner und spezialisierter Gesundheitseinrichtungen zunehmen wird. Der größte Wachstumsfaktor dürfte in den nächsten Jahren jedoch die hohe Investition in die Spitzenforschung zur künstlichen Intelligenz bilden. Hinzukommt, dass immer mehr US-Technologieunternehmen in den Healthcare-Bereich vordringen. Künstliche Intelligenz im Gesundheitswesen kann dabei unterstützen, Krankheiten effizienter zu diagnostizieren, Medikamente zu entwickeln und Be-

handlungen zu personalisieren. Durch den Einsatz von künstlicher Intelligenz können in den Vereinigten Staaten nach Schätzungen bis zum Jahr 2026 knapp 150 Milliarden US-Dollar eingespart werden. Zwar werden von der FDA immer mehr KI-Medizinprodukte zugelassen, bisher fehlt für deren Anwendung jedoch ein verbindlicher Rechtsrahmen. Das hochentwickelte und ausgereifte Gesundheitswesen Kanadas wird in den nächsten Jahren aufgrund des Fortschreitens chronischer Krankheiten und einer alternden Bevölkerung einen erhöhten Bedarf verzeichnen. In diesem Zusammenhang werden Ärzt\*innen hochwertige medizinische Technologien aus dem Digitalisierungssegment nachfragen, da virtuelle Hausbesuche, bei denen sie Probleme diagnostizieren und Medikamente sogar digital verschreiben können, in Kanada immer beliebter werden. In den nächsten Jahren möchten mehr als 30.000 kanadische Unternehmen rund um die Uhr Zugang zu medizinischer Versorgung über Telemedizin anbieten.

Die Bevölkerung in der Region Asien-Pazifik kann und will immer mehr für ihre Gesundheit ausgeben, sodass sich die Nachfrage nach Gesundheitsdienstleistungen und -produkten in den nächsten Jahren dynamisch entwickeln wird. Japans Gesundheitswirtschaft wird, bedingt durch den demografischen Wandel, ihren Fokus immer stärker auf den Bedarf von Senior\*innen richten müssen. Unternehmen, die entsprechende Produkte und Dienstleistungen anbieten, werden gute Marktchancen haben. Bereits 2025 wird die Hälfte der japanischen Bevölkerung über 50 Jahre alt sein, 30 Prozent über 65 Jahre. Gleichzeitig wird erwartet, dass die Senior\*innen immer länger in gutem Gesundheitszustand und aktiv leben. Der Mangel an Pflegekräften wird sich weiter verschärfen. Nach Schätzungen des Wirtschaftsministeriums werden 2025 etwa 380.000 Pflegekräfte fehlen. Daher setzt die Regierung auf den Einsatz von Pflegerobotern und wird in den kommenden Jahren zusätzliches Budget für deren Entwicklung zur Verfügung stellen. China wird seine Gesundheitsversorgung weiter aus- und umbauen. Das langfristige Ziel des Landes besteht darin, die großflächige Versorgung der Bevölkerung auch in den ländlichen Gebieten sicherzustellen. Dazu investiert die Volksrepublik in die Verbesserung der

Kreiskrankenhäuser. Der Wachstumstrend der letzten Jahre wird sich daher weiter fortsetzen. Zusätzlich wird mit der wachsenden Alterung der chinesischen Bevölkerung auch der Bedarf an digitalisierten Diagnostikprodukten und therapeutischen Geräten für den Einsatz in Pflegeheimen und zu Hause steigen. Die nunmehr inkrafttretende gesetzliche Basiskrankenversicherung wird drei Viertel der Krankheitskosten tragen, doch immer mehr wohlhabende chinesische Bürger\*innen schließen private Zusatzversicherungen ab, wodurch der Markt für Krankenversicherungen wachsen wird. Die indische Regierung hat sich dazu verpflichtet in den nächsten Jahren ein günstiges Geschäftsumfeld zu schaffen, um das Gesundheitswesen als eine der umsatz- und beschäftigungsstärksten Branchen zu positionieren. Dazu plant sie die Gesundheitsausgaben bis 2025 auf 2,5 Prozent des BIP des Landes zu erhöhen. Darauf basierend sagen Expert\*innen dem indischen Healthcare-Markt sehr gute Wachstums- und Beschäftigungsmöglichkeiten voraus. Staatliche Mittel und Kampagnen wie „Make in India“ und „Digital India“ wollen den Unternehmergeist der indischen Bevölkerung wecken, den Aufstieg hochwertiger Start-ups fördern und das Bewusstsein für die Digitalisierung der Gesundheitsversorgung vorantreiben. Infolgedessen entwickelt der indische Gesundheitsmarkt bedeutsame Innovationen, die den Gesundheitsmarkt und das technologische Wachstum der gesamten Branche vorantreiben dürften. Gleichzeitig hat die indische Regierung aber auch eine Importsteuer auf ausgewählte Medizinprodukte verhängt, die ausländische Anbieter entsprechend belasten wird. Der Zugang zu qualitativ hochwertiger Gesundheitsversorgung und sozialer Schutz sind die Hauptthemen der seit 2018 amtierenden malaysischen Regierung. Um den Wohlstand und die Lebensqualität der Bevölkerung zu verbessern, stellt der Staat dem Gesundheitswesen künftig pro Jahr fast 10 Prozent des gesamten Haushalts bereit, wobei der größte Anteil für die Entwicklung, Wartung und Modernisierung bestehender Einrichtungen des öffentlichen Gesundheitswesens, die Beschaffung medizinischer Geräte und Medikamente vorgesehen ist. Gleichzeitig wurde auch eine E-Health-Strategie verabschiedet, die die Integration bestehender Informations- und Kommunikationssysteme des Healthcare-Sektors zu ei-

nem landesweit einheitlichen System vorantreiben soll. Durch diese Maßnahme soll das Gesundheitsdatenmanagement verbessert sowie die Forschungs-, Entwicklungs- und Vermarktungsinitiativen unterstützt werden.

In Lateinamerika werden verschiedene Faktoren das Wachstum des Gesundheitsmarktes positiv beeinflussen. Zum einen lebt in der Region die am schnellsten alternde Bevölkerung der Welt, wobei 80 Prozent des über 60-jährigen Bevölkerungsanteils an mindestens einer chronischen Krankheit leidet. Hinzu kommt, dass die Menschen in Lateinamerika weltweit auch am stärksten an Adipositas leiden. Das starke Übergewicht wiederum begünstigt verschiedene Krankheiten, wie Bluthochdruck, Diabetes und Gicht. Einige Länder versuchen bereits mit gesundheitsfördernden Gesetzen gegen die Fettleibigkeit vorzugehen. Dennoch gehen Expert\*innen davon aus, dass die Gesundheitssysteme der Region noch mindestens 30 Jahre mit den Folgen des Übergewichts zu kämpfen haben werden. Schließlich besteht auch in der lateinamerikanischen Gesundheitsversorgung die Notwendigkeit für Investitionen. So ist es das Ziel der mexikanischen Regierung, bis zum Ende der Legislaturperiode 2024 das Gesundheitssystem der gesamten Bevölkerung zugänglich zu machen. Dafür soll mehr Geld zur Verfügung gestellt und die Verwaltung des teilweise föderal organisierten Systems konsolidiert werden. Die zusätzlichen Mittel sollen in einen Fonds für die Modernisierung der medizinischen Einrichtungen und zusätzliches Personal fließen. Im Weiteren möchte der Staat davon Medikamente kaufen, die kostenlos an die Patient\*innen abgegeben werden sollen. Um die zusätzlichen Mittel für Gesundheitsleistungen bereitstellen zu können, reorganisieren die Verantwortlichen unter anderem den gemeinsamen Einkauf zahlreicher öffentlicher Einrichtungen. Weitere Mittel sollen durch die Deckelung von Medikamentenpreisen eingespart werden.

Im afrikanischen Gesundheitswesen besteht in den nächsten Jahren weiterhin ein immenser Nachhol-

bedarf. Insbesondere im öffentlichen Gesundheitssektor gilt es den Investitionsstau abzubauen, um die Lücke zu den privaten, aber teuren Einrichtungen mit hervorragender Ausstattung auf neuestem Niveau zu schließen. Internationale Geberprogramme könnten hierzu einen großen Beitrag leisten. In den Ländern des Nahen Ostens wird das Augenmerk zukünftig auf dem Ausbau des Krankenhaussektors liegen. In den Vereinigten Arabischen Emiraten wird sich dieser Aufbau 2020 jedoch etwas verlangsamt fortsetzen, da hier in den vergangenen Jahren sieben Krankenhausprojekte mit rund 1.400 Betten fertiggestellt wurden. In Katars Gesundheitssystem hingegen werden auch zukünftig hohe Investitionen, vor allem von staatlicher Seite, fließen. Nachdem zwischen 2010 und 2018 die Bettenkapazität auf 3.177 verdoppelt wurde, wird in den kommenden Jahren eine Erhöhung auf 4.500 Betten angestrebt. Im Oman soll die Fertigstellung von fünf staatlichen Projekten in den nächsten Jahren fast 2.000 zusätzliche Krankenhausbetten bringen. Zudem befinden sich drei private Hospitäler mit insgesamt 360 Betten im Bau. Kuwait will seine Bettenkapazität in staatlichen Einrichtungen mittelfristig weiter auf 16.000 erhöhen. Dazu befinden sich bereits Projekte im Wert von etwa 10 Milliarden US-Dollar im Bau oder in Planung.

## ERWARTETE GESCHÄFTS- UND ERTRAGSENTWICKLUNG

Für das Geschäftsjahr 2020 erwarten wir, dass der B. Braun-Konzern das Umsatzwachstum fortsetzen wird. Das Umsatzwachstum soll sich bei konstanten Wechselkursen zwischen 5 und 7 Prozent bewegen (2019: 7.471,3 Millionen Euro). Aufgrund der prognostizierten Veränderungen in den Währungsparitäten wird die Steigerungsrate in Euro niedriger ausfallen. Für die Sparte Hospital Care erwarten wir für 2020 ein dynamisches Wachstum in den bestehenden Produktgruppen. Unterstützt wird diese Entwicklung durch Portfolioergänzungen, zum Beispiel mit Ibuprofen in einer pädiatrischen Version und mit einer weiteren Version unserer Sicherheits-

venenverweilkanüle. Nordamerika wird mit Standardlösungen sowie dem Bereich „Compounding“ wesentlich zum Wachstum beitragen. Aber auch aus den Regionen Asien-Pazifik und Lateinamerika erwarten wir Umsatzsteigerungen. Jedoch ist die Entwicklung in China aufgrund des neuen volumenabhängigen Ausschreibungsverfahrens mit Unsicherheit behaftet. Aesculap wird in den Regionen Asien-Pazifik und Lateinamerika deutlich wachsen können. Gleichzeitig erwarten wir erschwerte Rahmenbedingungen in einigen Teilbereichen in China (ebenfalls aufgrund des volumenabhängigen Ausschreibungsverfahrens), den USA und Deutschland. Dies wird das Wachstum der Sparte verlangsamen. Durch zahlreiche Produkteinführungen, wie beispielsweise das digitale Mikroskop AESCULAP® Aeos, die neue Generation des OrthoPilot® und den Roboterarm „HandX“, werden sich mittelfristig zusätzliche Wachstumspotenziale ergeben. Kurzfristig können sich die bereits im Markt eingeführten Innovationen aus den Bereichen Hüfte und Wirbelsäule sowie die neue Version des Kamerasystems EinsteinVision® positiv auf die Entwicklung auswirken. Die Prognose für die Sparte Out Patient Market zeigt ebenfalls ein gutes Wachstum; insbesondere Produkte des Wundmanagements und der Infektionsprävention sowie IV-Lösungen ermöglichen dies. In Nordamerika und vor allem in Asien-Pazifik sowie Lateinamerika sehen wir sehr gute Wachstumsmöglichkeiten für unsere OPM-Produkte. Eine gute Entwicklung erwarten wir für B. Braun Avitum, wenn gleich uns hier negative Währungskursentwicklungen am stärksten treffen werden. Das Produktgeschäft wird durch die Erweiterung des Produktportfolios und die Verfügbarkeit von Dialysatoren aus unserer neuen Fabrik in Wilsdruff bei Dresden kräftig wachsen können. Im Providergeschäft wird dagegen das Wachstum im kommenden Geschäftsjahr verhalten ausfallen. Rückerstattungskürzungen in einigen Märkten sowie der Verkauf des polnischen Kliniknetzes wirken sich hier aus. Nach einer mehrjährigen Wachstumsphase stehen für 2020 die Fortführung der Integration der neuen Zentren sowie die weitere Optimierung unseres globalen Providernetzwerkes im Fokus.

Der weltweite Gesundheitsmarkt wird weiterhin zweigeteilt sein. Mengenausweitungen sind in den Entwicklungs- und Schwellenländern anzunehmen. Mit Kapazitätserweiterungen und internationaler Präsenz können wir an der steigenden Nachfrage teilhaben. Wir erwarten, dass die Regionen Asien-Pazifik und Nordamerika eine deutliche Steigerung erzielen können. In lokalen Währungen wird sich auch Lateinamerika dynamisch entwickeln können, jedoch werden Währungskursveränderungen das Wachstum in Euro deutlich einschränken. Eine stabile Entwicklung prognostizieren wir für Europa (inklusive Deutschland) sowie die Region Afrika und Naher Osten.

Nach einem schwächeren Jahr 2019 soll sich unser Ergebnis 2020 deutlich verbessern. Für unsere Steuerungsgrößen Ergebnis nach Funktionskosten und EBIT erwarten wir, dass sich diese jeweils zu konstanten Wechselkursen in einer Spanne von 500 bis 550 Millionen Euro (2019: Ergebnis nach Funktionskosten i.H.v. 475,4 Millionen Euro und EBIT i.H.v. 388,8 Millionen Euro) bewegen werden. Für die Kennzahl EBITDA prognostizieren wir zu konstanten Wechselkursen einen Anstieg auf etwa 1,2 Milliarden Euro (2019: 1.079,1 Millionen Euro). Eine leichte Verbesserung der EBITDA-Marge ist das Ziel. Die Erhöhung der Profitabilität ergibt sich unter anderem aus dem Abschluss großer Investitionsprojekte sowie Mengenausweitungen und damit verbesserten Produktionsauslastungen. Die Einführung neuer Produkte wird sich ebenfalls positiv auf die Ertragslage auswirken. Durch ein aktives Kostenmanagement über alle Bereiche und die Optimierung der internen Prozesse wird ein weiterer Ergebnisbeitrag erwartet. Im Zusammenhang mit unserem aktiven Working Capital Management beträgt das strategische Ziel zu konstanten Wechselkursen für CIW etwa 16 Wochen (2019: 16,0 Wochen) und für DSO wollen wir das niedrige Niveau des Berichtsjahres (65 Tage) auch 2020 beibehalten.

Eine Zunahme der regulatorischen Anforderungen, steigende Lohn- und Rohstoffkosten sowie die Währungskursentwicklung können wesentlichen

Einfluss auf unsere Prognose nehmen. Ebenso lassen sich die handelspolitischen Entwicklungen in den USA und China nicht sicher vorhersagen. Dies gilt ebenfalls für das Verhältnis zwischen den USA und der EU. Die bestehenden Unsicherheiten sowie Anzeichen einer sich abschwächenden Weltwirtschaft können eine Zurückhaltung bei Investoren und Konsumenten nach sich ziehen. Ein intensiver Wettbewerb auf den Gesundheitsmärkten und die Reformbestrebungen verschiedener Regierungen, die Gesundheitsversorgung effizienter zu gestalten, werden den Preisdruck auf allen Märkten hochhalten. Zudem erfordert der Wandel der Gesundheitssysteme hin zu digitalen Strukturen umfangreiche Investitionen auf Anbieterseite, um dauerhaft erfolgreich im Markt positioniert zu sein.

### ERWARTETE FINANZLAGE

B. Braun wird auch in Zukunft die solide Finanzierungspolitik der vergangenen Jahre fortsetzen. Für das Jahr 2020 streben wir eine Eigenkapitalquote von über 37 Prozent an. Gleichzeitig werden wir die bisherige Dividendenpolitik beibehalten.

Das Refinanzierungsvolumen im Bereich der langfristigen Laufzeiten beträgt für das Jahr 2020 insgesamt 130 Millionen Euro und im Jahr 2021 320 Millionen Euro. Aufgrund langjährig gewachsener Bankenbeziehungen und der nachhaltigen Ertragskraft von B. Braun erwarten wir keine wesentlichen Risiken bei den anstehenden Finanzierungsmaßnahmen. Ein leicht höheres Zinsniveau bei Abkehr von einer expansiven Geldpolitik ist anzunehmen.

Eine Verschärfung der geopolitischen Auseinandersetzungen kann die Unsicherheit auf den Kapitalmärkten erhöhen, sodass die Risikoprämien steigen können. Insgesamt könnte sich die Platzierung von Refinanzierungen für B. Braun dadurch verteuern.

Wir erkennen hierbei aber aktuell kein wesentliches Risiko für B. Braun. Ziel ist es, geplante Sachinvestitionen der nächsten Jahre überwiegend aus dem laufenden Cashflow zu finanzieren.

Mit der Praxis des konzernweiten Cash Pooling werden wir auch in Zukunft eine optimale Verteilung liquider Mittel im Konzern sicherstellen. Darüber hinaus begrenzen wir mit konzernweiten Projekten zum Bestands- und Forderungsmanagement den Finanzierungsbedarf dauerhaft.

### GESAMTAUSSAGE ZUR VORAUSSICHTLICHEN ENTWICKLUNG DES KONZERNS

Auf Basis der dargestellten Annahmen über die Entwicklung der Weltwirtschaft und des Gesundheitsmarktes erwarten wir für B. Braun 2020 eine positive Umsatz- und Ergebnisentwicklung. Wir rechnen auch über das Geschäftsjahr 2020 hinaus mit weiterem Wachstum. Durch unsere umfangreichen Investitionen in neue Werke können wir das angestrebte Mengenwachstum realisieren. Die kontinuierliche Verbesserung der internen Prozesse in Verbindung mit einer optimalen Auslastung der Produktionen wird unsere Profitabilität erhöhen. Gleichzeitig entwickeln wir im Dialog mit Anwender\*innen und Patient\*innen Produkte und Gesundheitslösungen, die eine sichere und ökonomische Versorgung zulassen und uns so Wettbewerbsvorteile ermöglichen. Durch unser nachhaltiges Wirtschaften in Verbindung mit unserem abgestimmten Produkt- und Dienstleistungsportfolio können wir dauerhaft die Gesundheit von Menschen weltweit schützen und verbessern.

Melsungen, den 5. März 2020

Der Vorstand